

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Stransky u. Co., Magdeburg. Verlagsort: Gr. Mühlgr. 2, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 2. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brünnernummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 4 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 M. zuzüglich Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 23 bei.

Die Reichsversicherungsordnung.

II (Schluß).

Für die Unfallversicherung wird ein anderes Verfahren eingeführt, das aber für die Arbeiter keine Vorteile bietet. Dieses Verfahren schafft als erste Instanz für den Bezirk jeder untern Verwaltungsbehörde ein Versicherungsamt, an dem neben dem von der Behörde eingesetzten Vorsitzenden zu gleichen Teilen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mitwirken. Diese Instanz hat Rentenansprüche für Unfall- und Invalidenansprüche sowie Ansprüche auf die neueingeführte Witwen- und Waisenversicherung entgegenzunehmen und vorzubereiten. Es erfolgt aber vor dieser Instanz keine Festsetzung der Rente, nur bei Rentenherabsetzungen muß der Antrag an das Versicherungsamt gestellt werden und hier erfolgt in einer Spruchkammer die Entscheidung. Gegen diese Entscheidung ist Berufung beim Oberchiedsgericht, den heutigen Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, zulässig. Auch hier haben wir es mit einer Neuerung zu tun, die schwere Nachteile befürchten läßt, denn gegen die Entscheidung der Oberchiedsgerichte ist ein Rekurs an das Reichsversicherungsamt oder Revision nicht zulässig. Berücksichtigt man, daß vor den Schiedsgerichten bisher sehr oft ein ziemlich summarisches Verfahren beliebt wurde, daß es Schiedsgerichte gibt, die in einer Sitzung 40 bis 50 Streitfälle zur Entscheidung bringen, so erkennt man, wie in der Ueberweisung all dieser Streitfälle an diese Instanz mit Recht die Befürchtung geknüpft werden kann, daß hier die Verletzten keine sachgemäße Prüfung ihrer Ansprüche zu erwarten haben. Die Zahl der Fälle, in denen es sich um Herabsetzung oder Aufhebung der Rente handelt, sind sehr zahlreich, denn von den 422 012 berufungsfähigen Bescheidenden der Berufsgenossenschaften im Jahre 1907 hatten 183 511 neue Rentenfestsetzungen infolge veränderter Verhältnisse als Grundlage. Ferner kamen 32 080 Anträge, die den gleichen Streitgegenstand betrafen, vor die Schiedsgerichte zur ersten Entscheidung. Die Regierung will jetzt das Reichsversicherungsamt entlasten, sie hebt ferner das ganze Rekursverfahren auf und gestattet nur noch bei der ersten Rentenfestsetzung und der Hinterbliebenenrente die Einlegung der Revision, die ähnlich wie bei dem bisherigen Verfahren in Invalidenrentenstreitigkeiten nur einlegen kann, wenn die angefochtene Entscheidung auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechtes, oder auf einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruht, oder das Verfahren an einem wesentlichen Mangel leidet.

Zu erheblichen Bedenken muß ferner die Ausdehnung der Tätigkeit der Landesversicherungsämter Anlaß geben. Während diese bisher nur in Unfallsachen für die Berufsgenossenschaften zuständig waren, die ihren Bezirk nicht über einen Bundesstaat erstreckten, wird nunmehr das Landesversicherungsamt Revisionsinstanz für alle Schiedsgerichte des Bundesstaats sein. Damit kann die Einheitlichkeit der Entscheidung nicht gesichert werden, vielmehr wäre zu wünschen, daß die Landesversicherungsämter vollständig eingehen und auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, wie in Strafsachen und im bürgerlichen Rechtsstreit das Reichsgericht, hier das Reichsversicherungsamt maßgebend wird.

Bei der Invalidenversicherung ist eine Änderung im Rentenbezug nicht eingetreten. Die Altersrente soll auch künftig erst nach Vollendung des 70. Lebensjahres den Versicherten zustehen.

Ein größeres Interesse wird die mit der Invalidenversicherung verbundene Witwen- und Waisenversicherung beanspruchen können. Die Beiträge erfahren infolge der Witwen- und Waisenversicherung eine nur mäßige Steigerung in den Wochenbeiträgen, die, wie bisher, auch künftig durch Marken quittiert werden sollen. Die fünf Beitragsklassen, die bisher bestanden, werden wie folgt geändert:

Lohnklasse	Bisheriger Beitrag	Neuer Beitrag
I.	14 Pf.	16 Pf.
II.	20 Pf.	24 Pf.
III.	24 Pf.	30 Pf.
IV.	30 Pf.	38 Pf.
V.	36 Pf.	46 Pf.

Entsprechend den Beiträgen sind allerdings auch die Rentensätze außerordentlich niedrig. Die Rente einer Invalidenwitwe soll drei Zehntel, die Rente für das Kind bis zum 15. Jahre drei Zwanzigstel der Invalidenrente des verstorbenen Mannes betragen. Der Reichszuschuß für die

Witwenrente beträgt 50 Mark und 25 Mark für jede Waisenrente. Nach dieser Berechnungsmethode ergibt sich, da ein Arbeiter, der 1500 Beitragsmarken der IV. Lohnklasse geleistet hat, mithin 30 Jahre ohne Unterbrechung in Arbeit gestanden hat, nach seinem Tode seiner Frau eine Witwenrente von 122,40 Mark und seinem Kinde eine jährliche Rente von 61,20 Mark gesichert hat. Eine Jahresrente also von 183,60 Mark!! Zum Leben zuwenig, zum Verhungern nicht zuviel!

Noch schlimmer verhält es sich aber mit den Bedingungen für den Rentenbezug. Der Gesetzentwurf unterscheidet ein Witwengeld für die Witwe, die selbst Beiträge geleistet hat, und eine Rente für solche, die keine Beiträge geleistet haben. Für den Fall, daß die Witwe eines verstorbenen Arbeiters durch eigene Beitragsleistung die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hat, erhält sie ein Witwengeld, d. h. einen einmaligen Rentenbetrag in Höhe des 12fachen Monatsbetrags der Witwenrente, daneben für die Kinder laufend die Kinderrente. Ist aber eine Beitragsleistung von der Witwe nicht geleistet worden, dann erhält sie nur dann eine Rente, wenn sie nachweist, daß sie dauernd invalid ist. Als invalid gilt die Witwe, die nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und ihrer bisherigen Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde weibliche Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in der gleichen Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Damit sinkt der Wert dieser Versicherung fast auf Null, denn in der Regel wird die Frau, wenn sie nicht ständig arbeitet, zu Lebzeiten ihres Mannes freiwillig die Versicherung durch regelmäßiges Markenleben, sei es auch nur in dem beschränkten Umfange, wie es die Aufrechterhaltung der Anwartschaft erfordert, nicht vollziehen, und damit tritt der Rentenbezug erst dann ein, wenn die Frau in sehr hohem Grade krank und erwerbsunfähig ist, d. h. im Sinne des Gesetzes ihre Invalidität eintritt.

Eine solche Versicherung führt nur den Namen einer Witwen- und Waisenfürsorge, sie beschränkt die Leistungen in einer Weise, daß von einer tatkräftigen sozialen Fürsorge nicht die Rede sein kann.

Die Versicherungsreform bringt den Arbeitern das nicht, was auch nur bei bescheidensten Wünschen zu hoffen wäre, wohl aber enthält sie, was ihre Tendenz am besten zeichnet, eine Verkümmern der bisher bestandenen Rechte, ohne allgemeine Schäden zu beseitigen.

Den Arbeitern fällt es nicht ein, für das bloße Schaugericht einer Witwen- und Waisenfürsorge ihre Selbstverwaltungrechte freiwillig hinzugeben. Nur wenn es gelingt, den reaktionären Angriff auf die Selbstverwaltung der Krankenkassen zurückzuschlagen und die Hinterbliebenen-Versicherung auszubauen, kann aus dem Regierungsentwurf ein brauchbares Gesetz werden.

R. S.

Theodor Barth.

In Theodor Barth, dem jah Dahingeshiedenen, verliert nicht nur eine kleine politische Gruppe ihren Führer. Bis weit über die Reihen seiner engern Anhänger hinaus wirkt das Bedauern über den gänzlich unerwarteten Tod des streitbaren Mannes. Eine starke Individualität und ein Stück politischer Kultur sinkt mit ihm ins Grab.

Mehr noch: in den letzten Jahren war der Name Barths ein Prüfstein des politischen Charakters geworden. Mit Sympathie und hoher Achtung ward er von allen genannt, denen es um die Erreichung freier Ziele in Preußen-Deutschland Ernst ist, während sich die offene und verkappte Reaktion aller Schattierungen niemals einiger fand, als wenn es galt, ihn zu schmähern, zu verhöhnen und zu verunglimpfen.

Daran lag ihm nun freilich wenig, denn in diesem Manne lebte eine wunderbare Kampffreude, eine trotz aller trüben Erfahrungen unbeflegbare Zuversicht in die Gerechtigkeit seiner Sache und den Sieg seiner Idee. Unter den zahlreichen Genossen, die ihn aus Versammlungen oder aus näherem Verkehr kannten, wird es wenige gegeben haben, die nicht dachten: Wie schade, daß dieser prachtvolle Mensch, diese aufrechte Kampfnatur kein Sozialdemokrat ist! Wie schade, daß sich ein solches Talent im menschlichen Freiheitskriege auf einen verlorenen Posten gestellt hat und daß er dort in aussichtslosem Kampfe verblutet!

Theodor Barth war aber kein Sozialist. Selbst eine äußerliche Verbindung mit der Sozialdemokratie würde an

der Tatsache nichts geändert haben, daß er den Gedankengängen der Arbeiterbewegung zeitlich fremd gegenüberstand. Er war nun einmal ein Liberaler; freilich einer jener wenigen Liberalen, die den Namen ihrer Partei auch im Munde der Gegner zu einem Ehrennamen gemacht haben. Sein Liberalismus kannte nur eine Grenze nach rechts, keine nach links. Er schloß die Mitarbeit der Sozialisten an der Lösung liberaler Aufgaben nicht aus, sondern forderte sie mit lebhaftem Eifer. Seine niemals gehässige Polemik gegen sozialdemokratische „Orthodoxie“, so oft sie auch daneben traf, war von keinem andern Beweggründen diktiert, als von dem leidenschaftlichen Wunsche, eine einheitliche Phalanx zum Kampfe um die Demokratie in Preußen-Deutschland zu formieren; und wenn er dabei mitunter über die vermeintlichen Hindernisse schalt, die die Sozialdemokratie seinen politischen Plänen entgegensetzte, so erkärt sich das aus der Eigenart seiner politischen Stellung, die ihn nicht erkennen ließ, wo das wirkliche, einzige Hindernis lag, nämlich in dem Fehlen eines freiheitlich gesinnten Bürgertums.

Diese Quelle seines Irrtums war zugleich die Quelle seiner Kraft. Mit unerschütterlichem Glauben hielt Barth an dem Gedanken fest, es müsse möglich sein, neben der Arbeiterbewegung eine bürgerlich freiheitliche Bewegung ins Leben zu rufen, die sich zwar in ihren letzten Zielen von der Sozialdemokratie unterscheiden, aber ihr an Festigkeit radikal-demokratischer Gesinnung nichts nachgeben sollte. Fast ein Menschenalter hindurch hat er sich bemüht, der trägen Masse des bürgerlichen Liberalismus etwas von seinem rastlosen Kampfegeist einzuhauchen. Noch vor 3 Jahren förderte er mit Feuereifer die Idee der liberalen Einigung, weil er hoffte, der Zusammenschluß der zersplitterten Fraktionen werde dem Ganzen mehr Glauben an die eigene Kraft verleihen und einer radikalen Strömung zum Durchbruch verhelfen. Damals trogte sein Optimismus allen Warnungen, die schließlich doch recht behielten. Die Führung der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft ging nicht auf Barth über, sondern auf Bülow und seine fraktionellen Feldwebel. Die durch Barth eifrig betriebene liberale Einigung wurde zu einer Einigung gegen Barth.

In der „Berliner Volkszeitung“ erzählt Dr. Rudolf Breitscheid, der Vorsitzende der „Demokratischen Vereinigung“, der in den letzten Jahren dem Verstorbenen politisch näher stand als irgendein anderer, folgende ungemien charakteristische Episode aus der Zeit der Wahlen 1907:

Wir saßen am Abend des letzten Reichstagswahltags auf dem Bureau der Freisinnigen Vereinigung beieinander. Die Nachrichten von den schweren Niederlagen der Sozialdemokratie liefen ein und von den Siegen der Liberalen mit Hilfe der Konservativen. Barth aber wurde ernster und ernster. „Das wird schlimmer als der Kartellreichtag“, sagte er zu mir, und als wir den Raum verließen, tat er es mit dem Gruße, der mir oft wieder in das Gedächtnis kam: Gute Nacht, meine Herren! In jeder Beziehung gute Nacht, meine Herren!

So stark auch seine Illusionsfähigkeit war, wenn es sich um die Zukunft handelte, so richtig erkannte er die politische Bedeutung des Augenblicks. Er war darüber nicht im Zweifel, daß die Mandatverluste, die die Sozialdemokratie erlitt, eine Stärkung der Reaktion mit sich brachten, zu deren Helfershelfer der siegestrunkene Freisinn herabsank. Er ahnte aber wohl auch, daß, was für die Sozialdemokratie kaum mehr als eine vorübergehende Schlappe sein mochte, für den wirklichen Liberalismus, wie er sich ihn vorstellte, ein kaum mehr zu verwindender Schlag war.

Diese Stimmung trieb ihn aus dem Lande, hinüber nach Amerika. Dort litt es ihn aber nicht lange. Er kehrte zurück, um das verlorne Spiel noch einmal aufzunehmen. Kampf gegen den Bloßfreisinn, war seine Lösung. So stand er Naumann gegenüber, ein starrer Klassiker der Demokratie gegen den verschwommenen Romantiker des Nationalsozialismus. Der Bruch, der in Frankfurt a. M. auf dem Delegiertentag des liberalen Wahlvereins offen zutage trat, war innerlich längst vollzogen.

Und nun stand der alternde, obgleich immer noch jugendlich frische Mann scheinbar vor der Wahl, entweder den Weg Johann Jacobys zu gehen und sich als bürgerlicher Demokrat der Sozialdemokratie anzuschließen, oder aber seine politische Laufbahn abzuschließen. Er tat weder das eine noch das andre, sondern unternahm es, mit dem kleinen Gäuflein, das ihm gefolgt war, dem kleinen Bruchteil einer sterbenden kleinen Partei, sein Lebenswerk noch einmal ganz von vorn zu beginnen und aus dem Nichts heraus eine demokratische Bewegung zu schaffen, die Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie den Kampf gegen die Junkerherrschaft und ihren liberalen Troß hätte aufnehmen sollen. Von dieser Arbeit hat ihn nun der Tod hinweggerissen. Zu früh für seine Freunde,

nicht zu spät, um ihn vor neuen Enttäuschungen zu bewahren, die vielleicht noch schwerer zu tragen gewesen wären als alle vergangenen.

Allerdings hatte der einstige entschiedene Gegner des Sozialismus sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Fortschritt der Menschheit, den er als Kosmopolit der englischen Freihandelschule ersehnte, und die Befreiung des deutschen Volkes, für die er stritt, schließlich doch ein Werk der Sozialdemokratie sein werde. Der Fortschritt der preussischen Wahlrechtsbewegung lag ihm vor allem am Herzen. Hier konnte ihm die Laktik der sozialdemokratischen Arbeitermassen gar nicht radikal genug sein. Jeder entschiedene Schritt fand seinen vollen Beifall. Gerade die Lebhaftigkeit der Aktion, die alle Leisetreter und Angstreuer zurückstieß, brachte ihn mit seinen Sympathien der Sozialdemokratie näher.

Wir mögen bedauern, daß dieser Mann im letzten Grund seiner Weltanschauung doch nicht der Unse gewesen, aber wir können doch zufrieden sein, daß ihm das Schicksal erspart blieb, als Unverständlicher, Nichtverstehender in unierer Mitte zu weilen. Für ein Leben im politischen Ausgebirge war Barth nicht geschaffen. Das sprühende Temperament des fast Sechzigjährigen hätte sich in der neuen Umgebung nicht mehr zurechtgefunden. Die Grenzen politischer Parteizugehörigkeit bilden für die sozialdemokratische Arbeiterschaft, die der Gegner so gern dogmatischer Unduldsamkeit zeigt, keine Schranke persönlicher Verehrung. Sie wird den Namen Theodor Barth's, des letzten deutschen Liberalen, in dankbarem Gedächtnis bewahren! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Juni 1909.

Brückenbau.

Die Lage bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags werden von der bürgerlichen Presse zu endlosen Spekulationen über die Frage benutzt, ob die Regierung das agrarische Steuerbudget annehmen kann oder ob sie auf ihrem Finanzprogramm beharrt; ob Bülow sich unter das Joch der Junker beugt oder ob er auf die Seite der Liberalen tritt. Einmal werden angeblich offiziöse Neußerungen aufgeführt, in denen die Liberalen mit sanftem Drohen zum Nachgeben aufgefordert werden, ein andermal wieder heißt es — auch angeblich offiziös —, die Konserverativen hätten die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Bülow werde sogleich beim Zusammentritt des Reichstags seinen Standpunkt ausführlich darlegen, und dieser werde keinesfalls eine Kapitulation vor den Forderungen der Konserverativen bedeuten.

Das ist alles leeres Geschwätz. Ebenso wie das Frohlocken der freisinnig-liberalen Blätter über die Entbedung, daß in einem konserverativen Flugblatt als wahre Gründe der konserverativen Finanzpolitik die Bloßfährlichkeit und die Gegnerschaft gegen die bürgerlich-liberalen Ideen überhaupt angegeben sind. Die Entrüstung über diese „Entdeckung“ zeugt von ungläubiger Dummheit und politischer Gedankenlosigkeit des Liberalismus. Das konnte diesen liberalen Bloßpolitikern schon bei der Bloßgründung jedes Kind sagen, daß die Konserverativen auch im Bloß geschworne Feinde jeder „liberalen“ Politik bleiben.

Aber das Gezeret kommt gar nicht vom Herzen. Theaterdonner, um die Wähler munter zu machen! Der Bloßliberalismus kennt keine konserverativen Bundesbrüder, und er bittet trotzdem, von ihnen nicht vor die Tür geworfen zu werden.

Ziel ehrlicher und richtiger beurteilt der Abg. Rothhoff von der freisinnigen Vereinigung die Situation, der im „Berliner Tageblatt“ (3. Juni) zu dem Thema schreibt:

... Die oft ist der Bloß beigelegt worden und doch wieder gelehrt, — ehe ich nicht die Stände in der Hand halte, glaube ich nicht an das Ende. Denn was bedeutet heute, in der Finanzfrage, der Bloß? Er bedeutet den Sunjch der Liberalen, Regierungspartei zu sein, „positiv mitzuarbeiten“, er bedeutet die Abneigung der Liberalen gegen eine Oppositionspaltung, die sie an die Seite der Sozialdemokratie führen müßte. Dieser Sunjch und diese Abneigung aber sind heute so lebendig wie jemals bei den Nationalliberalen und bei einem Teile des Freisinn. Wenn nur halbwegs gangbare Wege gefunden werden, so wird man sie einschlagen — und die Brückenbauer sind ja geschäftig am Werk. Es brauchen ja nicht gerade 100 Millionen aus der Erbschaftssteuerung zu springen (jedenfalls nicht früher von wesentlich mehr?). Vielleicht genügen 30 Millionen unter Schonung des Grundbesitzes. ... Man braucht ja die Höhe nicht zu erhöhen mit 120 Millionen; und 30 Millionen oder mehr ist ja schließlich. Man braucht ja nicht eine Kontingentspannung von 20 Mark mit einer Liebesgabe von 50 Millionen beim Brantwein; die Konserverativen hätten sich bereits mit der Hälfte einverstanden erklärt. Man verlangt ja schon längst nicht mehr, daß das Zentrum „angeschlossen“ sei bei der Reform; nur nicht gerade während soll es sein, und der Liberalismus soll nicht ausgeschlossen werden. ... Es gibt noch mancherlei Wege zu Kompromissen! Vielleicht behält sich bei dieser Gelegenheit der Bloß aus, was man sich auch das Zentrum und kommt dann endlich zum Ziele des — Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Rothhoff erörtert dann die Aufgaben des wirklichen Liberalismus, die nicht darin bestünden, Bundesrat und Kanzler gegen eine Parlamentarismehrheit schon zu machen. Ziel mehr müßte, wenn eine Reichsversammlung nicht zu erlangen wäre, gefordert werden, daß die Mehrheit auch die Ministerien beziehe und die Verantwortung für ihre Finanzpolitik trage. Parlamentarisches Regime, das sei eine liberale Forderung.

Rothhoff wird unter seinen Parteifreunden nicht viele Anhänger dieser Auffassung finden.

Deutschland.

Die Entscheidung über die Beschlüsse der Rumpfkommmission soll im Bundesrat bereits am kommenden Dienstag fallen. An diesem Tage werden die Finanzminister sämtlicher Bundesstaaten in Berlin anwesend sein.

Die Einigung der alten Bloßparteien wird vom Reichskanzler nach wie vor betrieben. In den nächsten Tagen werden die Führer der Bloßparteien einzeln zu Besprechungen mit dem Reichskanzler eingeladen. An diese Einzelbesprechungen soll sich dann eine gemeinsame Konferenz der Bloßführer anschließen, an der sich dann auch die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Sydow und Voebell beteiligen werden. — Alle Gerüchte, wonach Sydow geopfert werden soll, werden jetzt wieder bestritten. Im Gegenteil wird berichtet, daß Sydow entschlossen sei, die ihm übertragene Aufgabe unter allen Umständen zu lösen, ohne Rücksicht auf die Parteikonstellation, die sich für diese oder jene Steuer ergeben dürfte. Letzteres wird den Tatsachen allerdings entsprechen; denn zu all den Steuern, die jetzt so scharf bekämpft werden, hat die Regierung den Konserverativen vorher das Material geliefert. Die Haltung Sydows würde dann allerdings mit dem Bestreben des Reichskanzlers, die Reichsfinanzreform bloß mit dem Bloß zu machen, in einem scharfen Widerspruch stehen.

Abwehrversammlungen gegen die Steuererhöhungen. Zu den vielen Protestversammlungen, die bereits angekündigt sind, kommt noch eine neue, die am 12. Juni in Berlin zusammentreten wird. Unter allen Protestkundgebungen dürfte diese die bei weitem bedeutendste werden; denn sie wird arrangiert vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes und vom Zentralverband deutscher Industrieller. Die Nachfrage nach dem Inhalt dieser Versammlung, die aus allen Teilen des Deutschen Reichs ohne Zweifel sehr stark besucht sein wird, wird als eine außergewöhnlich starke bezeichnet. Bei dem Einfluß, den der Zentralverband deutscher Industrieller auf die Regierung hat, im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Geheimrat Wittig und Hapag-Direktor Vallin dieser Tage vom Reichskanzler empfangen worden sind, wird das Resultat dieser Versammlung von Bedeutung sein.

Das Einfuhrschlein-Geschäft. Wenn die Agrarier Getreide nach dem Ausland ausführen, dann erhalten sie den Getreidezoll, den sie natürlich gar nicht bezahlt haben, rückvergütet, und zwar in der Form, daß sie einen Gutschein bekommen, der auf den Betrag des Zolles lautet, und mit diesem Gutschein dürfen sie dann den Zoll für eine Reihe anderer Produkte, die sie aus dem Ausland einführen, bezahlen. Diese Einfuhrscheine sind ein direktes Geschenk an die Agrarier. Im Jahre 1908 wurden nicht weniger als 99,26 Millionen Mark an solchen Einfuhrscheinen ausgestellt und im Monat April ist für den ausgeführten Roggen 4,23 Millionen Mark mehr an Einfuhrscheinen bezahlt worden, als das Reich für den eingeführten Roggen an Zoll eingenommen hat. Diese Einfuhrscheine tragen ganz wesentlich mit dazu bei, daß die Einnahme aus dem Getreidezoll fast regelmäßig hinter den Voranschlägen zurückbleibt.

Eingekerkertes Strafverfahren. Das Verfahren wegen Meineids, das gegen den Preßredakteur im Auswärtigen Amt, Geheimrat Hamann, eingeleitet war, ist eingeleitet worden, weil sich nach Ansicht der Anklagebehörde nicht genügend Beweismaterial ergeben hat. Es handelte sich in der Sache um Differenzen auf dem Gebiete des Privatlebens.

Soziales.

Acht-Uhr-Ladenschluß und Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Zentralverband der Handelsgewerbetreibenden Deutschlands hatte bei den örtlichen Kartellen der Arbeitgebervereinigungen eine Umfrage veranstaltet betreffend den Acht-Uhr-Ladenschluß an Werktagen und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 535 dieser Arbeitgeberkartelle aus allen Gegenden Deutschlands haben daraufhin im Namen von 1535 737 Arbeitern folgende Erklärung abgegeben:

„Nach Lage der hiesigen örtlichen Verhältnisse kann an der Durchführbarkeit des reichsgesetzlichen Acht-Uhr-Ladenschlusses für alle Branchen des Handelsgewerbes vom Standpunkte des konjunkturverderbenden Publikums kein Zweifel sein. Etwas Bedenken, daß der Acht-Uhr-Ladenschluß für die Konjunktur unvorteilhaft sein könnte, sind unseres Erachtens durchaus unbegründet und auch überall dort, wo der Acht-Uhr-Ladenschluß ganz oder teilweise ortsgesetzlich geregelt ist, längst wiederlegt. Die in der Gewerbeordnung an Sonntagen zugelassene regelmäßige fünfstündige Verkaufszeit ist nach den Erfahrungen an hiesigen Orten durchaus nicht nutzlos; das Publikum hat kein Interesse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtig zulässigen Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe. Wenn an Sonn- und Festtagen für den Kleinhandel von Milch, Backwaren, Fleisch und Eis eine zweistündige Verkaufszeit in den frühen Vormittagsstunden zugelassen wird, so ist allen berechtigten Ansprüchen der Konjunktur vollkommene Genüge getan; im übrigen kann jegliche Arbeits- und Verkaufszeit im Handelsgewerbe verboten werden. Im Interesse der Angestellten und Arbeiter in Handelsgeschäften wünscht das Gewerkschaftskartell, daß die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches den obligatorischen Acht-Uhr-Ladenschluß und die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe recht bald einführen.“

Diese Erklärungen sind dieser Tage dem Reichsausschuss des Innern übermittelt worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Juni 1909.

Böhmische und deutsche Braunkohlen. Verschiedene Blätter verzeichnen die Tatsache, daß in deutschen Städten, die durch ihre Lage für den Bezug von böhmischen Braunkohlen besonders in Frage kommen, die Preise der böhmischen Braunkohlen höher sind als die der deutschen Braunkohlen und zum Teil noch über die Preise des Vorjahres hinausgehen, während die Notierungen der deutschen Werte, wenn auch nur mäßig, niedriger sind als 1908. Diese ungewöhnliche Preissteigerung wird als auffällige Erscheinung betrachtet, die schließlich damit erklärt wird, daß die Hochwasserkatastrophen im Gebiete der böhmischen Braunkohlengebiete ungeheure Anstrengungen erfordern, die Förderung sei beeinträchtigt und dadurch das Preisniveau befristet worden.

Die abnehmende Preissteigerung ist aber in Wirklichkeit durchaus nicht auffällig, sie ist auch keineswegs eine Folge der durch die Wasserkatastrophen verursachten Produktionsminderungen der böhmischen Braunkohlenwerke. Mit der letzten Saison in der deutschen Braunkohlenindustrie ging eine Verdrängung der deutschen Werte mit den böhmischen Braunkohlenwerten Hand in Hand. In den ersten Monaten des vergangenen Jahres ist eine Einigung zwischen den deutschen Braunkohlenwerken, die mit dem böhmischen Wettbewerb auf den deutschen Braunkohlenmarkt zu rechnen hatten, und der böhmischen Braunkohlengruppe „Recht-Weinmann“, die etwa 70 Prozent der böhmischen Produktion kontrolliert, erfolgt. Nach dieser Einigung ist nun jeder einzelne Wettbewerber ausgeschlossen, er sieht einen Anreiz, der Preis für die heimischen Abnehmer vor. So ist die abnehmende Preissteigerung der deutschen und böhmischen Braunkohle in Deutschland lediglich als das Ergebnis des deutsch-böhmischen Kartellvertrages anzusehen.

Gibt es sozialdemokratische Vereine?

Am 4. Juni soll vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin zum erstenmal unter dem Reichsvereinsgesetz grundsätzliche Entscheidung darüber getroffen werden, ob der Polizei das angemaßte Recht zugesprochen werden kann, auch in Vereinsversammlungen Beamte zur Ueberwachung zu entsenden. Es handelt sich um die Klage des Sozialdemokratischen Vereins zu Magdeburg gegen den hiesigen Polizeipräsidenten.

Wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, wollte Graf Lambdorff im August vorigen Jahres die Generalversammlung des Vereins, die sich mit dem Nürnberger Parteitag beschäftigten sollte, durch einen Kommissar und einen Schutzmann überwachen lassen, während ein großes Polizeiaufgebot in der Nähe des „Sachsenhofs“ in Kampfbereitschaft stand, um das Vereinsrecht gründlich vernichten zu helfen.

Diese Versammlung wurde geschlossen, ohne der Polizei Gelegenheit zum „Ueberwachen“ zu bieten, während eine neue Generalversammlung 2 Tage später der provozierten Auflösung verfiel, als ein Genosse Polnisch sprach. Der Polizeipräsident hat sich wohl gehütet, in der schriftlichen Begründung der Auflösung die polnische Rede als Grund anzugeben, dagegen hat er sich allein auf die Zutrittsverweigerung gegenüber den Beamten als Auflösungsanlaß berufen. Damit hat er die Klage geschaffen, auf der der Streit ausgefochten werden kann. Während gegen das unbefugte Erscheinen der Polizeibeamten in der ersten Versammlung Beschwerde beim Minister eingelegt wurde, ist gegen die unberechtigte Auflösung einer Vereinsversammlung Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben worden. So laufen zwei Verfahren nebeneinander. Der Minister des Innern hat sich bisher die Entscheidung sehr leicht gemacht, indem er sich nicht entschieden hat, sondern auf das Urteil des Oberverwaltungsgerichts wartete.

Jetzt soll — fast ein Jahr nach jener Versammlungsauflösung — die Entscheidung fallen, die prinzipielle Bedeutung für alle sozialdemokratischen Vereine hat. Denn nur um diese, nicht um andre Vereine handelt es sich. Das geht klar hervor auch aus der Klagebeantwortung des Oberpräsidenten, der u. a. ausführt läßt:

Das Oberverwaltungsgericht ist bisher der Ansicht gewesen, daß zu der Erfüllung des Vereinsbegriffs im privilegierten Sinne eine feste Organisation und individuell begrenzter Personenkreis erforderlich ist. Diese Voraussetzungen liegen nicht vor bei dem hiesigen Sozialdemokratischen Verein schon im Hinblick auf die große Mitgliederzahl und den ständigen Wechsel der Mitglieder, wie er naturgemäß durch den Ab- und Zustuß gerade der Schichten der Bevölkerung gegeben ist, aus denen sich der Verein rekrutiert. Die Versammlungen eines solchen Vereins wie des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins sind daher schon im Hinblick auf die Mitgliederzahl von mehreren tausend vermutlich (!) in sehr kurzen Zwischenräumen ihrer Zusammenkunft nach wechselnden Personen mit dem Begriff der Öffentlichkeit im Sinne des Reichsvereinsgesetzes auf das engste verbunden. Mehrere tausend Personen sind die Öffentlichkeit. (!) Sollte man einer solchen Vereinsversammlung den Charakter der Öffentlichkeit absprechen, so wäre der Umgehung der Bestimmung des Reichsvereinsgesetzes auf das engste verbunden. Mehrere tausend Personen sind die Öffentlichkeit.

Es handelt sich also am 4. Juni lediglich um die Frage: Sind sozialdemokratische Vereine überhaupt Vereine, oder ist das neue Vereinsgesetz nur geschaffen, um die sozialdemokratische Arbeiterschaft wieder als minderen Rechts zu erklären. Das Leipziger Gericht hat die Sache viel einfacher gemacht: Es hat erklärt, die sozialdemokratischen Vereine seien schon aus dem Grunde keine Vereine, weil sie nur — Teile der großen sozialdemokratischen Partei Deutschlands seien. Es ist nicht unmöglich, daß die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ähnlich ausfällt und damit der Willkür polizeilicher Auslegungstunf wieder Tür und Tor öffnet.

Darüber aber wird man sich hoffentlich auch in den Kreisen der Verwaltungsjuristen keiner Täuschung hingeben, daß auch die wunderbarste Auslegung bestehender Gesetze nicht imstande ist, die Sozialdemokratie niederzurufen. An unsern Genossen aber liegt es, die Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichts — mag sie ausfallen wie sie will — auszunutzen zur lebhaften Agitation gegen den preussischen Polizeieigen, für die Sozialdemokratie!

Der Typhus in Magdeburg. Nachdem am Mittwoch kein neuer Fall von Typhus gemeldet worden war, war am Donnerstag wieder ein solcher zu verzeichnen, und zwar auf dem Werder.

Unterbrechung der Lieferung von elektrischem Strom. Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerks macht folgendes bekannt: „Durch den in der Woche vor Pfingsten aufgetretenen Kabelbruch in der Schönebecker Straße sind einige Transformator-Säulen in Budau im Innern stark beschädigt worden, so daß wir uns genötigt sehen, zur gründlichen Wiederherstellung derselben die Stromlieferung für Budau am Sonntag den 6. d. M., von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, zu unterbrechen.“

Die Betriebsführung im Elektrizitätswerk. Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerks berichtet: Die Störungen in der Zuführung des elektrischen Stromes, welche in der Woche vor Pfingsten in verschiedenen Stadtteilen eintraten, wurden durch mehrere, nacheinander auftretende Fehler im Leitungssystem herbeigeführt, die das selbsttätige Ausschalten der Speiselabel von der Zentrale nach dem Bahnhof, nach der Fietzenstraße, nach dem Rathaus und nach Budau veranlaßten, und wobei auch eine Anzahl Sicherungen in den Transformator-Säulen zerstört wurden. Der erste Fehler in dem Speiselabel nach dem Bahnhof wurde in einer Verbindungsnippe in der Wittenberger Straße gefunden, wo die Befestigungsschrauben der Verbindungsklemmen in leitende Verbindung mit dem gußeisernen Gehäuse der Muffe gekommen und teilweise verbrannt waren. Ein zweiter Fehler fand sich in dem Verbindungskabel zwischen den Säulen am Markplatz und Fietzenwall in der Großen Klosterstraße. Hier ließ sich die Lage der Fehlerstelle zunächst noch nicht genau ermitteln; es mußte daher ein Stück des Kabels ausgewechselt werden. Ein dritter Fehler trat in Budau auf, und zwar in dem Kabel, welches zur Transformator-Säule an der Elbstraße führt. Auch hier mußte das den Fehler enthaltende Kabelstück ausgewechselt werden. Schließlich erwies sich auch das Hochspannungskabel auf der Ostseite des Breiten Weges zwischen Alter Markt und Wärfstraße, an welches eine Anzahl einzelner Transformator-Säulen angeschlossen ist, als fehlerhaft. Hier ist die Untersuchung noch nicht beendet, die Fehlerstelle aber auf eine kurze Strecke begrenzt und wird wahrscheinlich in einer Muffe liegen. Die Ursache dieser Kabelfehler läßt sich mit Sicherheit noch nicht angeben, da die Art der Fehler in den drei letzten Fällen noch nicht festgestellt. Man kann aber wohl annehmen, daß

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Leichenfeier für Ernst Deinhardt, die am 2. Juni in Pankow bei Berlin stattfand, gestaltete sich zu einem imposanten Trauerakt. Neben den Angehörigen des Holzarbeiterverbandes sah man auch eine ganze Reihe von bekannten Parteigenossen und Gewerkschaftsführern und sonstigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen in der Trauerversammlung. Nach dem Gesang eines Quartetts hielt Genosse Kayser, Redakteur der „Holzarbeiterzeitung“, dem verstorbenen Freunde einen warmempfundnen Nachruf. Namens des Vorstandes des Deutschen Holzarbeiterverbandes sprach noch Genosse Schneegash bei der Niederlegung des Kranzes einige herzliche Worte. Mit entsprechenden Worten an der Waise folgten eine ganze Reihe von Kranzniederlegungen; u. a. hatten Vertreter entsandt: Der Gauvorstand und die Geschäftsstelle Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die Geschäftsstellen Rixdorf, Spandau und Weiskirchen, ferner die Generalkommission der Gewerkschaften, die Zentralverbände der Steinarbeiter, Köpfer, Feilwerke, Bergarbeiter und andre mehr. — Nach einem Schlussspruch des Quartetts war der Trauerakt beendet. Neben den roten Schleifen, die die meisten Kränze schmückten, fielen besonders die auf den weißen Schleifen gedruckten Widmungen der Kränze auf, die die „Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst“ und der „Deutsche Werkbund“ gestiftet hatten. —

Riesenkampf englischer Bergleute in Sicht. Durch die Presse läuft gegenwärtig eine Notiz, wonach sich in Schottland ein Riesenkampf der Bergarbeiter vorbereitete. Wir haben sofort Erhebungen eingezogen und können mitteilen: Die Löhne der schottischen Bergarbeiter sind seit 1908 bis heute um etwa einen Schilling pro Tag gestiegen worden. Vor 6 Wochen haben die Bergwerksbesitzer erklärt, die Löhne abwärts um 3 Pence täglich zu kürzen. Die Organisation der Bergarbeiter Großbritanniens hatte aber schon im Oktober 1908 auf ihrem Kongress beschlossen, unter keinen Umständen zu dulden, daß die Löhne in Schottland unter 6 Schilling pro Tag herabgehen. Eine Konferenz der Unternehmer und der Arbeitervertreter hat über die Lohnreduzierung verhandelt; die Arbeitervertreter weigerten sich, sie anzuerkennen und die Sitzung verlief resultatlos. Das gleiche Schicksal hatte eine Konferenz, die 14 Tage später stattgefunden hatte. Am Montag haben nun die Bergwerksbesitzer in separater Sitzung beschlossen, die Tarifunterstützung mit der Bergarbeiter-Organisation zu kündigen. Gleichzeitig wurde eine Kommission gewählt, die den Termin zu bestimmen hat, an welchem die Lohnreduktion eintreten soll. Wenn die Arbeiter die Reduktion nicht anerkennen, dann soll ihnen gekündigt werden. Das Zentralkomitee der großbritannischen Bergarbeiter-Organisation wird nun nochmals versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Zu dem Zwecke soll am 17. Juni eine Konferenz der Bergarbeiter von ganz Großbritannien stattfinden, die sich mit den Differenzen in Südwales und in Schottland beschäftigen und die zu unternehmenden Schritte beschließen soll. In Südwales ist am 1. Juni sämtlichen Bergarbeitern zum 1. Juli gekündigt worden. In diesem Tage tritt das Gesetz betreffend den Achtstundentag in Kraft und die Bergwerksbesitzer wollen nun anstatt der bisherigen zwei täglich drei Arbeitsschichten zu je 8 Stunden einführen. Darin erblicken die Arbeiter eine Maßnahme, die zur Erhöhung der Produktion und damit auch zu einer Herabsetzung ihrer Löhne führen muß; sie weigern sich, das Dreischichtensystem anzuerkennen. Die Arbeitervertreter hoffen, daß auf der Konferenz am 17. Juni eine Einigung erzielt wird. Sollte das nicht der Fall sein und sollte auch nur in einem Distrikt keine Einigung erzielt werden und es käme zu einem Streik, dann verlangen die Arbeiter der betreffenden Distrikte, daß sämtliche Reviere in den Streik eintreten sollen. Es käme dann also zu einem Generalkrieg, an dem ca. 700 000 Bergarbeiter beteiligt wären. Die Bergarbeitervertreter wünschen, daß eine Einigung zustande kommt, sie lassen aber auch keinen Zweifel darüber, daß sie eventuell durch den Kampf eine Lohnreduktion oder eine Verschiebung der Schichtzeit ablehnen werden. —

Neunte Generalversammlung der Glasarbeiter Deutschlands. Genosse Bauer hält seinen Vortrag über die Reichs-Versicherungs-Ordnung. Seine Ausführungen finden eine knappe Wiedergabe in einer Resolution, die einstimmige Annahme findet. Den Bericht der Kommission zur Einführung der Krankenunterstützung gibt B u l k e (Leipzig). Sie empfiehlt die Einführung der Krankenunterstützung bei Zahlung eines Extrabeitrags von 10 Pf. pro Woche. Die Unterstützung soll täglich 50 Pf. auf die Dauer von 6 Wochen betragen. Die Karenzzeit beträgt für Mitglieder, die 1 bis 3 Jahre dem Verband angehören, 6 Monate, für jene, die 3 Jahre und länger Mitglied sind, 3 Monate, und für alle Neueintretenden 1 Jahr. Die Kommission glaubt jedoch, daß augenblicklich nicht die passende Zeit für Erhebung höherer Beiträge ist, sie empfiehlt daher, die Einführung der Krankenunterstützung auf eine günstigere Zeit zu verschieben und die Festsetzung der Zeit der Beitragszahlung dem Vorstand zu überlassen. Diese Vorschläge werden mit 58 gegen 3 Stimmen angenommen. — Neben der internationalen Glasarbeiterkongress, der im Jahre 1908 in Paris tagte, referiert Kollege W u h m a n n. Der Erfolg der Verhandlungen war die Einigung eines internationalen Sekretariats. Die Wahl fiel auf G i r b i g. — Es wurde in die Beratung der einzelnen zum Statut gestellten Anträge eingetreten. Ein heißes Ringen um die Sitzverlegung begünstigt, da etliche Orte der Meinung waren, daß, wenn der Sitz in Dresden sei, die einzelnen Branchen besser im Vorstand vertreten sein würden. Gegen wenige Stimmen wird der Antrag auf Sitzverlegung abgelehnt. — Der Beitrag bleibt in jetziger Höhe, 30, 40, und 50 Pf., bestehen, doch soll für jede Klasse ein Krankenzuschlagbeitrag in Höhe von 10 Pf. wöchentlich erhoben werden. — Die Arbeitslosenunterstützung wird insofern anders geregelt, als man die Bezugszeit ändert. Sie soll in einem Jahre 5 bis 10 Wochen bei passivem Steigerung gewährt werden. Sie soll betragen bei einer Mitgliedschaft von 52 bis 312 Wochen in der 30-Pf.-Klasse 90 Pf. und soll bis zu 1,20 Mark täglich steigen, desgleichen in den beiden andern Klassen von 1,20 bis 1,80 Mark respektive 1,50 bis 2 Mark. Der Vorstand glaubt durch diese Regelung eine Sanierung der Verbandsfinanzen anzubahnen. Der Bezug der Sterbeunterstützung wird insofern geändert, als der Grundbetrag von 30 Mark auf 15 Mark herabgesetzt wird. Der Redakteur soll in Zukunft dem Vorstand angehören mit beratender Stimme. Die nächste Generalversammlung soll sich mit der Akkordarbeit und deren Regelung beschäftigen. Ferner beschließt die Generalversammlung, einen Platz in der Parteischule zu belegen und soll zunächst G i r b i g als Parteischüler angemeldet werden. Die Vorstandswahl ergibt keine Veränderung, es wird die bisherige Verbandsleitung wiedergewählt. Nach einem kernigen Schlusswort des Vorsitzenden G i r b i g wird die Generalversammlung abends 10 Uhr mit einem Hoch auf die Organisation der Glasarbeiter sowie auf die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen. —

9. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

(Mittwoch.)
In der Besprechung des Ausschussberichts wird von fast allen Rednern betont, daß der Anspruch in fortlaufendem Gehalt stehen der Kollegen auf Erwerbslosenunterstützung während der Krankheit unberechtigt ist. Zum Punkte „Verbandsorgan“ erwachte Scherz um Ablehnung aller Anträge, anheimstellend, zu be-

schließen, im Kalender Dinge wie die Budgetfrage nicht zu behandeln, im übrigen aber der Debatte keine Beschränkung aufzuerlegen. In der Debatte war u. a. der Antrag, der Metallarbeiterkrankentasse das Verbandsblatt als Publikationsorgan zu entziehen, mit dem illegalen Verhalten der Kasse, häßlicher Beschimpfung der Mitglieder usw. begründet. In seinem Schlusswort warnte S c h l i c h e in dieser letzten Sache vor Akten der Zornespolitik; das Material sei nicht zu kontrollieren, die Kasse habe immer noch Anrecht auf den Dank des Verbandes. Der „Zeitgeist“ sei ein Bildungsmittel mehr allgemeiner Natur; polemische Artikel über Streitfragen innerhalb der Arbeiterbewegung bringe er nicht und solle er nicht bringen. Bezüglich des Kalenders genüge die Erklärung, daß dem Wunsch der Kollegen entsprochen werden solle. Redner lobte die sachliche Haltung der Mannheimer Delegierten; wäre es stets so gewesen, hätten die Dinge sich nicht so zugespielt. Der Hauptvorstand werde in manchen Fällen im Interesse der Allgemeinheit sofort entscheiden müssen; das entspreche durchaus den Direktiven früherer Verbandstage. Es sei eine oberflächliche Auffassung, daß der Vorstand nur b r e m s e; er habe schon alle Kampfmittel bis zur passiven Resistenz bei geeigneter Gelegenheit in Anregung gebracht. In Stettin sei nicht einmal von den Mietern der Wunsch der Vertrauensmänner beachtet. Der Vorstand müsse auch künftig „Fenster“ spielen, das könne ihm keine Instanz abnehmen. Dittmann habe zum Fenster hinaus gesprochen, aber seine Einwürfe seien sehr leicht zu nehmen. Es sei viel leichter, aus dem Gefühl heraus den Kollegen nach dem Munde zu reden, als ihnen in erster Zeit zu sagen, was not tut. In Stettin habe man sich Mühe gemacht, nicht, statt den als ruhig allgemein bekannten Kollegen Schulz anzuhören. Die dortigen Mieter, die jahrelang auf der Vahrenhau gelegen, hätten kein Recht gehabt, im Automobiltempo zu erreichen, was andre langsam erkämpft. Wenn von den Unternehmern verlangt werde, Konfliktstoff durch Aussprache zu beseitigen, müsse das gleiche von den Kollegen gefordert werden. Im übrigen müßten sich diese daran gewöhnen, nicht überall gleich „Verrät“ zu wittern und den verantwortlichen Leitern Vertrauenswürdigkeit und Tauglichkeit abzusprechen. Er hoffe, daß die Aussprache eine ruhigere, objektivere Behandlung aller Fragen zur Folge haben werde. Das liege im Interesse des Verbandes, der alles vermeiden müsse, was seine Phalanx erschüttern könne.

(Donnerstag.)

Frank (Hamburg) gab namens seiner Mitdelegierten die Erklärung ab, daß sie die Ausführungen Dittmanns nicht billigten.

Dem Kassierer wird auf Antrag Decharge erteilt.

Abgelehnt werden die Anträge, das Verbandsprotokoll unentgeltlich abzugeben und der Metallarbeiterkrankentasse das Verbandsblatt als Publikationsorgan zu entziehen, die Anträge betreffend Kalender (Budgetfrage) werden zurückgezogen, die übrigen teils dem Vorstand zur Erledigung oder Berücksichtigung überwiesen, teils als erledigt betrachtet. Im Berichte der Mandatsprüfungskommission wird scharf unlauiere, namentlich gegen Beamte gerichtete Wahlagitatorien gerügt. Bei der Erörterung der Revision des Statuts wird zunächst die Frage der Staffelleistungen erörtert. Die zur Vorberatung eingesehten Kommission hat eine Vorlage ausgearbeitet, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Schaffung von vier Beitragsklassen: Beitrag 70, 60, 45, 30 Pf. Zur Klasse 4 können nur Arbeiterinnen und Jugendliche bis zu 18 Jahren bzw. Lehrlinge eintreten. Zu den andern Klassen steht der Beitritt im Belieben der Mitglieder, doch können die Verwaltungsstellen die Verdiensthöhe feststellen, unter der Mitglieder in Klasse 3 aufgenommen werden. Ueber 30 Jahre alte Neueintretende können nicht in Klasse 1, über 55 Jahre alte nicht in Klasse 2 aufgenommen werden. Entsprechend sollen Heirats-, Erwerbslosen-, Sterbe-, Genesungs-, Streik- und Ausgesperrten-Unterstützung gestaffelt werden, je nach der Beitragsklasse und der Dauer der Mitgliedschaft. Die Karenzzeit bei Erwerbslosenunterstützung soll auf 72 Wochen erhöht werden. Eventuell beantragte die Kommission, daß Klasse 3 nur Mitglieder angehören können, deren Wochenlohn bei normaler Arbeitszeit unter 18 Mark beträgt. Eine Ausnahme von dieser Verdienstnorm soll nur für einzelne Orte mit Zustimmung des Vorstandes erfolgen können.

Die Berliner Delegierten beantragten Urabstimmung im Gesamtverband über die Frage, ob Verlängerung der Wartezeit von 52 auf 78 Wochen oder Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. pro Woche unter Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen über die Erwerbslosenunterstützung eintreten soll. Nach längerer Debatte wurde die Einführung der Staffelleistungen nach der Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 48 Stimmen abgelehnt. —

5. Generalversammlung der Bildhauer.

k. Magdeburg, 3. Juni.

(Vierter Verhandlungstag. Nachmittags.)

Bei der Abstimmung werden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Beschluß auf Beitragsbereinigung bei Arbeitslosigkeit wird aufgehoben und der Beitrag mit 14 gegen 5 Stimmen, bei einer Enthaltung, von 75 auf 85 Pf. g e h ö h t. Mitglieder mit weniger als 21 Mark Wochenlohn können einen Beitrag von 60 Pf. bezahlen. Die Zwischenkarenzzeit beim Arbeitslosenzuschlag beträgt 36 (bisher 26) Wochen. Den örtlichen Verwaltungen stehen für Agitation usw. 10 Pf. pro Beitrag zu. Die erhöhten Beiträge treten am 1. Juli, die übrigen Veränderungen des Statuts am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Die Verjährung mit dem Holzarbeiterverband wird dann in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 5 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt.

Hierauf referiert Reichstagsabgeordneter Robert S c h m i d t (Berlin) über die

Reichs-Versicherungsordnung.

Der Referent bespricht ausführlich den Entwurf, der erhebliche Verschlechterungen für die Arbeiterchaft bringe, und stellt den von der Regierung gemachten Vorschläge die Forderungen der Versicherten gegenüber. Seine Ausführungen — in denen er auch an den Beschluß des Krankenklassen-Kongresses bezgl. der Betriebskassen und der Verletzten-Kasse — gipfeln in folgender Resolution, die Annahme fand:

Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Bildhauer bedauert lebhaft, daß in dem Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung diese Wünsche, die in der Arbeiterchaft seit langem laut geworden, unberücksichtigt geblieben und anstatt eines allgemeinen Fortschritts in der Arbeiterversicherung leider sogar gegenüber wesentlichen Grundfragen der bisherigen Gesetze ein Rückschritt und eine Minderung der Rechte der Arbeiter eingetreten ist.

Die Aufrechterhaltung der Zersplitterung in der Kranken-Kassenorganisation, insbesondere die Beibehaltung der Zunft- und Betriebskrankentassen muß als eine Schädigung der Interessen der Arbeiter bezeichnet werden, da eine einheitliche Organisation der Krankentassen die Leistungsfähigkeit in der Unterstützung bedeutend heben muß.

Das Zurückdrängen der Arbeiter in der Verwaltung der Krankentassen enthält ein Mißtrauen gegen die Arbeiter, ohne daß für diesen Schlag gegen die Selbstverwaltung der Kassen eine stichhaltige Begründung gegeben wäre. Die Arbeiterchaft darf mit Recht behaupten, daß unter ihrem Einfluß an der Verwaltung die Leistungsfähigkeit der Krankentassen sich wesentlich gehoben hat und das Vertrauen der Versicherten zu diesem Zweige der Arbeiterversicherung den größten Anstieg gefunden hat.

Die Ausdehnung der Versicherungspflicht, wie sie der Entwurf vorschreibt, ist freudig zu begrüßen, da sich die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Landarbeiter, Dienstboten und Hausarbeiter längst als ein dringendes Bedürfnis erwiesen hat.

In der Unfallversicherung wird eine Ausdehnung der Versicherung auf das Handwerk vermisst, da, wenn auch hier die Unfallhäufigkeit nicht so groß ist, Unfälle den Arbeiter wirtschaftlich genau so schwer treffen, als wenn der Unfall sich in einem Fabrikbetrieb ereignet.

Die vorgesehene Ausdehnung der Versicherung im Entwurf genügt somit den Ansprüchen der Arbeiter keineswegs.

Die Mitwirkung der Arbeiter bei der Unfalluntersuchung, Festsetzung der Renten und der Überwachung der Unfallberichtigung erachten wir als eine berechnete Forderung, für die eine einfachere Verwaltungsorganisation und schnellere Erledigung in der Rentenfestsetzung sehr zu wünschen wäre.

Dagegen muß entschieden die Absicht bekämpft werden, die Renten dann ruhen zu lassen, wenn der Verletzte den Lohn wiedererlangt, den er vor dem Unfall erzielte. Diese schematische Berechnung der Renten läßt die Lohnheraufsetzung in einem Beruf, die individuelle Gesichtlichkeit, die besonders bei qualifizierter Arbeit in Betracht kommt, außer Berücksichtigung und drückt den durch Unfall geschädigten Arbeiter dauernd auf eine tiefere Stufe des Einkommens.

In der Invalidenversicherung bedeutet die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Heimarbeiter die Erfüllung eines Verlangens, das wiederholt geltend gemacht wurde.

Leider sind die maßigen Unterstützungssätze geblieben, die dem invaliden Arbeiter die Möglichkeit zu einer selbst sehr dürftigen Existenz nicht geben.

Die Zusatzversicherung mußte nicht nur im Falle der Invalidität, sondern auch für die Alters-, Witwen- und Waisenrente in Anwendung kommen.

Die Witwenversicherung kann deshalb nicht genügen, weil nur für den Fall der Invalidität die Witwenrente gezahlt wird. Ferner sind die Rentenbeträge für Witwen und Waisen viel zu niedrig, so daß die Versicherung hier auch den bescheidensten Anforderungen nicht entspricht.

Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Bildhauer fordert einen Ausbau der Arbeiterversicherung zu einer Leistungsfähigkeit, die billigen Ansprüchen genügt, aber nicht im Niveau der Armenunterstützung sich bewegt.

Die Verhandlungen werden vertagt. —

k. Magdeburg, 4. Juni.

(Fünfter Verhandlungstag.)

Die Sitzung beginnt mit Beratung der sonst noch zum Statut vorliegenden Anträge.

H o f e r (München) begründet zunächst einen Antrag, wonach im Statut unter „Zweck des Vereins“ auch gesagt werden sollte: Die Förderung der beruflichen Weiterbildung. Dupont vom Zentralvorstand wendet sich gegen den Antrag. Dieser Punkt müsse den einzelnen Verwaltungsstellen überlassen bleiben. Aus der Zentralkasse könne für diesen Zweck kein Geld ausgegeben werden. Der Antrag München wird daraufhin abgelehnt. In den § 8, der vom Uebertritt aus andern Gewerkschaften spricht, wird auf Antrag des Zentralvorstandes eingefügt, daß auch die Dauer der Mitgliedschaft in der Jugendorganisation in der üblichen Weise in Anrechnung kommt. Scharfen Widerspruch rief mit Recht dieser Antrag der Bezirkskommission Dresden hervor:

Wählbar als Delegierter zur Generalversammlung ist nur derjenige, der zur Zeit der Wahl im Beruf tätig ist.

M e n z e r (Dresden) sagte in der Begründung, durch den Antrag sollte die Vereinigung, die diese Kollegen auf der Generalversammlung ausüben, beseitigt werden. Der Antrag wird gegen eine Stimme abgelehnt. Die Bestimmungen über die Vornahme einer Urabstimmung werden dahin abgeändert, daß, wenn ein Drittel der Mitglieder (bisher ein Drittel der Verwaltungsstellen) die Urabstimmung beantrage, diese vorgenommen werden muß. Vom Zentralvorstand können in Gemeinschaft mit dem Ausschuss ebenfalls Urabstimmungen angefordert werden. Besondere Bedeutung hat nachfolgender Antrag Frankfurt a. M., den W i l l m o w - Frankfurt a. M. begründet:

Wird von wenigstens einem Drittel der Mitglieder ein Antrag auf Auflösung des Vereins oder Verschmelzung mit einem andern Verband bei dem Zentralvorstand schriftlich eingebracht, so ist dieser verpflichtet, sofort eine Urabstimmung herbeizuführen. Die Auflösung bzw. Verschmelzung kann nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmenden beschlossen werden.

Ist die Auflösung bzw. Verschmelzung beschlossen worden, so hat der Zentralvorstand gemeinsam mit dem Ausschuss das Vermögen des Vereins den diesbezüglichen Beschlüssen der Urabstimmung gemäß zu verwenden. Ihnen steht das Recht zu, wenn nötig, Mitglieder der Verwaltungsstelle an dem Orte, wo der Verein seinen Sitz hat, zu diesen Arbeiten mitanzuziehen.

Nach den bisherigen Bestimmungen des Statuts kann die Auflösung des Vereins nur auf einer Generalversammlung, die auf einen diesbezüglichen Antrag von einem Viertel der Mitglieder sofort einberufen werden muß, beschlossen werden. In der Debatte wird auf die Bedenkllichkeit des Antrags Frankfurt hingewiesen. Dupont (Berlin) und noch andre Redner treten für den Antrag ein. Wenn zwei Drittel der Mitglieder sich für eine Verschmelzung aussprechen, so könne man die Kosten für eine besondere Generalversammlung sparen. Schließlich wird der Antrag Frankfurt gegen 2 Stimmen angenommen.

Von den sonstigen vorgenommenen Änderungen des Statuts ist noch hervorzuheben, daß der Vorsitzende des Ausschusses nur auf der Generalversammlung gewählt werden soll. In den einzelnen Reglements werden ebenfalls Änderungen vorgenommen, die aber mehr interner Natur sind.

Bei der Beratung der Anträge allgemeiner Natur wird einem Vorschlag von Dresden zugestimmt, dem nächsten Gewerkschaftskongress folgenden Antrag zu unterbreiten:

Eine allgemeine Kasse zu gründen, zu der sämtliche Gewerkschaften nach ihrer Mitgliederzahl regelmäßige Beiträge leisten, zwecks Unterstützung der Ausgesperrten solcher Gewerkschaften, die durch Aussperrung anderer Berufe in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Befürworter des Antrags betonen, dadurch sollen die einzelnen Gewerkschaften geschützt und ein Uebergang der Berufsorganisationen zu Industrieverbänden vorbereitet werden. Angenommen wird ferner ein Antrag München, der Zentralvorstand möge dahin wirken, daß an allen Orten, wo Gewerkschaftsstellen

bestehen, in diesen unsere Verwaltungsstellen vertreten sind. Zur Ablehnung kommt dieser Antrag, der von sechs Delegierten eingereicht wurde:

Die Generalversammlung empfiehlt allen Verwaltungsstellen, bei künftigen Tarifverhandlungen die Freigabe des 1. Mai anzufordern, ohne durch Verzögerung dieser Besetzung einen eventuellen Tarifabschluss scheitern zu lassen.

Die Mittagspause tritt ein. —

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 2. Juni 1909.

Verurteilung. Durch Urteil des Schöffengerichts Uffersleben vom 19. April ist der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Otto Schreiber aus Uffersleben wegen Jagdvergehens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten sowie dem Amtsanwalt eingelegte Berufung wird verworfen. —

Ein Paar Schuhsohlen. Das Schöffengericht in Uffersleben verurteilte am 31. März die Frau des Schuhmachers Hermann Schönfuß aus Uffersleben wegen Diebstahls zu 6 Tagen Gefängnis, Schönfuß selbst erhielt wegen Fehlerlei 1 Woche Gefängnis. Die von beiden Angeklagten eingelegten Berufungen werden verworfen. —

800 Pfund Eisen. Die beiden Arbeiter Otto Siebert und Otto Schönau aus Schwanebeck haben im März d. J. aus der Zunderfabrik in Schwanebeck 618 Pfund Gußeisenstücke gestohlen. Ferner hat der Angeklagte Siebert mittels Einsteigens dem Maurermeister Schäfer in Schwanebeck aus einer Gipskiste 200 Pfund Gußeisen entwendet. Das Eisen hat der Arbeiter und Händler Hermann Buchtentisch, ebenfalls aus Schwanebeck, für die Angeklagten in Halberstadt verkauft. Er hat sich deshalb wegen Fehlerlei zu verantworten. Wegen einfachen und schweren Diebstahls wird gegen Siebert auf 4 Monate und 1 Woche, wegen einfachen Diebstahls gegen Schönau auf 2 Wochen und wegen Fehlerlei in zwei Fällen gegen Buchtentisch auf 1 Monat Gefängnis erkannt. —

Schwerer Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter August Lips und der Arbeiter Obermann aus Bernigerode haben am 15. März dem Dachdeckermeister Dippe aus einer auf dem Ziegenberg bei Bernigerode gelegenen Hütte eiserne Spitzhaken, eiserne Keile, Hämmer und Feilen mittels Einbruchs entwendet. Lips, der sich im straffschärfenden Misdell befindet, wird wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu der geringsten zulässigen Strafe von 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Gegen Obermann wird gleichfalls auf die geringste Strafe von 3 Monaten Gefängnis erkannt. —

Diebstahl. Der Kaufmannslehrling Wilhelm G. aus Tarchum hat im Februar d. J. dem Vater seines Lehrherrn, dem Rentier Dannenberg in Egeln, aus einem Kist einmal 20 Mark und zu zwei Malen zusammen 12,50 Mark entwendet. 2 Wochen Gefängnis werden als Sühne für Recht erkannt. —

Ermäßigte Strafe. Vom Schöffengericht in Quedlinburg ist der Fuhrwerksbesitzer August Diebich aus Thale wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Geldstrafe von 200 Mark eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte geriet im Juli vorigen Jahres auf dem Bahnhof in Thale mit einem Polizeiwachtmeister in Streit, weil ihn dieser darauf aufmerksam machte, daß er mit seiner Drojkule auf einem falschen Platze stehe. Im Verlauf des Wortwechsels, bei dem sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, erfolgte die Festnahme des Angeklagten, wobei er hartnäckigen Widerstand leistete. Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird die Strafe auf 75 Mark ermäßigt. —

Kleine Chronik.

Räubereien in Eisenbahnzügen.

Im Schnellzug von Sonneberg nach Würzburg wurde der Amtsrichter Gehring aus Schalkau bei Sonneberg mit schweren Verletzungen bewußlos aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß auf den Berleien ein Raubattentat verübt worden war, bei dem der Täter eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag an sich riß. Von dem Verbrecher fehlt bis jetzt jede Spur. Der Verletzte wurde in hoffnungsvollem Zustand in das Krankenhaus zu Sonneberg geschafft. Die Würzburger Polizei verhaftete einen internationalen Taschendieb auf der Fahrt zwischen Bonn und Köln in einem D-Zug in dem Augenblick, als er einem Engländer das vollgefüllte Portefeuille aus der Brusttasche herausziehen wollte. Der schlafende Engländer erwachte, als der Dieb über ihm lag. Er war vorher eingeschläfert worden. Der Verhaftete ist ein Russe, der augenscheinlich ein Mitglied jener Bande ist, die in der letzten Zeit die internationalen Schnellzüge unruhig machte. —

Waldbrände.

Angedehnte Waldbrände werden aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gemeldet. Zwischen Buer und Ansbach (Bayern) hat ein großer Brand 123 Morgen Waldes zerstört. — In der Gemarkung von Wachsenberg bei Jülich a. d. R. wüthete ein umfangreicher Waldbrand, dem auch große Bestände Brenn- und Grubenholz zum Opfer fielen. — Weiter vorrückte ein Wald- und Heidebrand etwa 5000 bis 6000 Morgen zum Teil fastlichen Forst, in den Kreisen Githorn und Hienhagen. Der Pastor Grote aus Egna war bei der Hilfeleistung am Spitzschlag ein Hühner konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. —

Einjam und verlaßen gestorben.

8 Tage tot in seiner Wohnung gelegen hat in Berlin der 61 Jahre alte Arbeiter Franz Plezsig aus der Neuen Hofsstraße 42. Der Mann bewohnte seit einem Vierteljahr für sich allein eine Stube im fünften Stock. Er klagte oft über Kurzatmigkeit, wollte aber vom Krankenstand nichts wissen. Seit Donnerstag voriger Woche hatte ihn niemand mehr gesehen. Ein unermüdetlicher Geruch veranlaßte am Donnerstag die Hausgenossen, seine Stube zu öffnen, und man fand man den Toten tot und schon fast verwest auf seiner eigenen Betstelle liegen. —

Eigenartiger Unfall.

Einem Unfall in einer Trauungshöhle fiel der 20 Jahre alte Angehörige der Siemens-Schuckertwerke in Rumburg Georg Rapp zum Opfer. In einer Tiefe von nahezu 20 Metern der Hochbauern Spaltenhöhle bei Rumburg löste sich beim Abstieg von vier Kanütlern ein etwa 15 Zentner schwerer, hölzerner Felsblock los, der 25 Zentimeter tief in die Kanäle fiel und dann an der Felswand hängen blieb. Der Block kam mit Rapp zwischen die Felsen ein. Es wurde ihm die Hüfte eingedrückt, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Die von diesem Zusammenstoß mit großen Anstrengungen und Schwierigkeiten vorgenommene Bergungsarbeiten liefen sehr langsam ab. Die Leiche wurde am anderen Tage von über 100 Personen herabgeholt, doch konnte die Leiche aus ihrer Lage nicht befreit werden. Sie soll demnach durch von Bergarbeitern ausgeführte Sprengungen aus der Höhle gelöst werden. —

Kulinararbeit mit dem Heulerbeil.

In Hagen wurde der Wäcker Heinrich Bräunemann aus Hagenhagen, der am 23. Juni d. J. seine Geliebte, die 15jährige Dienstmagd Elma Einhold, vor der Haustür ihrer elterlichen Wohnung erschlug, von dem Schöffengericht Göttingen zum Tode durch das Heulerbeil verurteilt. — In Schweidnitz wurde der Dienstmagd Hermann Bauer aus Ragnow, der in der Nacht zum 21. Dezember d. J. in Ragnow den Wirtshausbesitzer Schönbauer, dessen Ehefrau und Tochter ermordet und betrunken hatte, vom Schöffengericht Schwabmünde zum Tode durch das Heulerbeil verurteilt. —

Automobilausflug in Gesellschaft eines Löwen.

Einem eigenartigen Ausflug unternehmen dieser Tage ein gegenständig in einem Bus bei Düsseldorf anstehender Automobilist.

Er bestieg mit einem seiner Löwen, den er an einem Riemen festhielt, ein Automobil und fuhr damit nach Düsseldorf. Der Löwe, dem die Fahrt viel Vergnügen zu bereiten schien, schaute, auf die Vorderpranken gestützt, aus dem Fenster des Automobils hinaus zum Schrecken der zahlreichen Passanten, an denen das Automobil vorbeifuhr. Beim Passieren der Hammerstraße in Düsseldorf wurde das Automobil von einem Polizeiergeanten angehalten. Da auf der Wache geeignete Aufenthaltsräume für so gefährliche Wageninsassen wie Löwen nicht vorhanden waren, blieb nichts anderes übrig, als den Tierhändler nach Feststellung seiner Persönlichkeit mit seinem Schützling nach Hause fahren zu lassen. Der hinkende Löwe in Gestalt eines gepfefferten Straßmandats wird bald nachfolgen. —

Ein beispielloser Mordfall.

Bei Teilauf im Eischtal wurde ein Raubmordfall auf einen gewissen Andreotta verübt. Dem Unglücklichen war der Unterleib aufgeschlitten, so daß die Gedärme herausgingen. Der Ueberfallene mußte lange hilflos auf dem Eischdamm liegenbleiben, wobei er von Tieren angegriffen wurde. Gestern wurde er gefunden und lebend ins Spital gebracht. —

In verzweifelter Erwartung Bepelins.

Die hohe Temperatur des letzten Wintags hat sich bei einem Mitarbeiter der „S. Z.“ in ungewöhnlicher Weise bemerklich gemacht: In Friedrichshafen, wo er, wie so viele, der Küstlehr-

Bepelins von seiner großen Fernfahrt harzte, dichtete er folgende Schüttelreime, die ihm „verzweifelte Erwartung“ erpreßt haben:

Fast jeglicher Hoffnung Labe schwand,
Uns heute hier unten im Schwabland:

Frau Sonne heizte den Hafen gräßlich,
Dies Säumen war wirklich vom Grafen häßlich!

Nicht einer, der irgendwas wissen kann;
Selbst der Säugling wimmert im Kissen: Wann?

... Mal kommt er! — Doch wachsen die Sorgen mein:
Es wird nun gewiß nicht vor morgen sein! —

Briefkasten.

A. u. B. Bieten Sie das Buch einem der dortigen Geistlichen an oder fragen Sie dort nach der Adresse eines theologischen Antiquariats **Egeln**. 1. Die Unterstützung kann nicht mit eingerechnet werden, reklamieren Sie. 2. Die Beiträge können Sie nicht in Abzug bringen.

Quittung. Wahlkreis Kalbe-Aschersleben-Quedlinburg. Im Mai sind bei der Kreisliste eingegangen von Uffersleben 49,24 Mark, Frohje 5,06 Mark, Schönbeck 13,20 Mark, Staßfurt 11,31 Mark. Staßfurt, 1. Juni.

Worin ist der Grund

zu suchen, dass alle meine Kunden mit meinen

Stiefeln

zufrieden sind? Darin, dass meine

Schuhwaren

von vorzüglicher Qualität, Passform und Haltbarkeit und vor allem aber

sehr billig sind

Julius Petzow

Kronprinzenstr. 3

Verkaufsräume

I. Etage!

Sonnabend
Sonntag
Montag

Sonnabend
Sonntag
Montag

Kind.-Lack-Spangenschubs 18-22	75
Kind.-Segeltuch-Sandalen	95
Echt Chagrín-Knopfstiefel 22-26	1 90
Braune Schnürstiefel mit Lackb. 25 u. 26	2 25
Echt moderaun Chev. Schnürstiefel 3 90	3 60
Echt Box.-Schnürst. 31-35 4 25 27-30	3 90
Damen-Röhl.-Spangenschubs	2 25



Damen-Chev.-Schnürstiefel	3 80
Damen-Chev.-Schnürstiefel, Lackkappo	4 25
Damen-Röhl.-Schnürstiefel	3 80
Knaben-Wiechleder-Agraffen 36-39	3 60
Herr.-Wiech.-Schnür- und Schnallenstiefel	3 60
Herr.-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, echt Boxcaria, sol. Ware	5 90

Sohlleder - Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Schönebeck.
Sohlleder-Ausschnitt!
Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post

Achtung! Neben der Feuerwehr erhalten Sie von Alexander Hübner 5227 als Spezialität garantiert Prima reines Schweinefleisch in **Prima Hauschlachtewurstwaren**. Mittwoch und Sonnabend Prima Janersche u. Knoblenber. Täglich amonciere selten; jeder Versuch lohnt u. Sie bleiben mein stet. Kunde.
Thiemstraße 19 Alexander Hübner Thiemstraße 19.

Fleisch-Offerte! 2362
Schinken u. Blatt Pfd. 75 Pf., Karbonade Pfd. 80 Pf., Pa. gebacktes Schweinefleisch Pfd. 80 Pf., Pa. Rot-, Leberwurst u. Sülze Pfd. 75 Pf., Bratwurst Pfd. 1.10.
Schmelzerei 31 Kurfürstenstr. 31.

Ausnahme-Tage!
H. Kalbfleisch 50 u. 60 Pf., von guten Saugkälbern 60 u. 70 Pf., Prima Rindfleisch 70 bis 85 Pf., Schweinefleisch 75 bis 85 Pf., Gedächtes Rind- und Schweinefleisch 80 Pf., Prima Hauschlachtewurst: Rot-, Leber- und Sülzwurst 70 Pf., H. Knoblauchwurst 60 Pf. 2364
F. Kirsten, Buckau
Thiemstraße 15. Thiemstraße 15.

Alle Schuhwaren
5050 kaufen Sie billig in jeder Preislage
Hindleder-Knaben-Stiefel Nr. 31-35 3.50 Mk.
J. Aderholz, Schuhgeschäft, Kaiserstr. 101

Fahrräder v. 65 Mk. **Nähmaschinen** v. 58 Mk. an
jeweils Zubehör u. Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — empfiehlt
BURG Heim. Schätze, Markt 20 5141 **BURG**

Viele Vorteile
erzielt man bei Bedarf in guten Anzügen für die Arbeit oder abends, den
Gelegenheitskauf
von G. Gehse zu benutzen. Es werden sämtliche guten Anzüge aus der vorigen Saison zu so anfallend herabgesetzten Preisen verkauft, z. B.: Anzüge früher 30 Mk., jetzt 16 bis 18 Mk., früher 36 Mk., jetzt 20 bis 22 Mk. Billiger und vorteilhafter als in irgend einem Ausverkauf, weil nur gute, realle Ware.
G. Gehse Johannishofstr. 14. N., Lubecker Str. 14.
5170

Räumungs-Verkauf.
Des Schartauer Straße 2 gelegene, früher Gürtelische Warenlager soll geräumt werden. Es können zum Verkauf:
Glas-, Porzellan-, Blechwaren, Lampen, Laternen, Emaille, Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser u. Scheren, Wäscheleinen, Klammern, Seifen, Handtaschen, Portemonnaies und sonstige Geschenkartikel. Ein großer Posten Glasstämme und Botanikinstrumente, ferner ein Posten **Stanzmesser**, 13 und 20 mm Schwerte, sollen zu jedem Preise abgegeben werden.
Burg. 5017 **G. Patz.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Zur Beachtung für Arbeitervereine.

An die Inhaber von Parteifolien des ganzen Verbreitungsbezirks der „Volksstimme“ sowie überhaupt an alle Gasthöfe, Restaurationen, Schanklokale usw. mit Arbeiterverkehr gelangt in diesen Tagen ein Prospekt, durch welchen auf eine geplante Neuerung bei unserer Zeitung aufmerksam gemacht wird. Wir richten daher zunächst an diejenigen Vertrauensmänner der Partei, die um Angabe von Adressen gebeten wurden, dieser Bitte bisher jedoch nicht nachkommen, das freundliche Ersuchen, dies nachholen zu wollen. Des weiteren bitten wir auch die Inhaber von Lokalen, die eventuell vergessen sein sollten, uns ihre Adressen noch mitzuteilen.

Expedition der „Volksstimme“, Gr. Mühlstraße 3.

Biere, 4. Juni. (Vom Blitz getroffen) wurde ein hier auf Urlaub weilender Soldat. Er half seinen Eltern beim Pflanzarbeiten, als ein Gewitter heraufzog. Der Blitz traf den Soldaten am Kopf und machte ihn bewußtlos, so daß er nach der elterlichen Wohnung getragen werden mußte, wo er sich aber bald wieder erholt.

Burg, 4. Juni. (Es fehlt noch etwas.) Der städtische Begräbnisplatz ist zur Sommerzeit ein vielbesuchter und vielbesuchter Ort. Nicht nur daß alle diejenigen, die ihren Verstorbenen den Grabhügel schmücken, sich im Sommer zahlreicher und öfter einstellen als zu den andern Jahreszeiten, sondern auch Müßiggänger, freiwillige und unfreiwillige, streben auf ihren täglichen Spaziergängen dem städtischen Begräbnisplatz zu. Kranke verbringen ihre Ausgehzeit auf dem Kirchhof. Mit seinen schönen Anlagen, mit seinen im Schatten von Linden- und Ahornbäumen aufgestellten Bänken, ist er ihnen ein willkommenes Erholungsort. Rentnempfünger haben sich ebenfalls den Begräbnisplatz ausserlesen, um das Quantum Luft zu sich zu nehmen, ohne das nun einmal ein Leben von Renten nicht denkbar ist. Rentiers, denen der Weg nach dem Brehm oder nach der Roten Mühle zu weit und nicht schattig genug ist, nehmen in Ermangelung des schließlich am St. Minnereinstag erscheinenden Fichtschu-Bark mit unserm städtischen Begräbnisplatz für lieb. Kurz, auf ihm herrscht zeitweise ein großer Verkehr. Es ist anzuerkennen, daß für denjenigen, der seine Freude an blühenden Bäumen und Sträuchern, an Vogelgefang und frischer Luft hat, auf unserm Begräbnisplatz das denkbar möglichste getan ist. Für die aber, die während der Zeit ihres Aufenthalts ein menschliches Bedürfnis zu verzeichnen gewöhnen sind, fehlt etwas: eine Bedürfnisanstalt. Seit Jahren beobachtet man den beschriebenen Verkehr auf dem Begräbnisplatz, seit Jahren führt die Begräbnisplatzfläche einen verhältnismäßig nennenswerten Ueberfluß an die Klammereier ab, zu einer oder zwei Bedürfnisanstalten aber ist bis dato noch kein Geld bewilligt. Als gelegentlich der diesjährigen Entschlußberatung die sozialdemokratischen Stadtverordneten den Stein ins Rollen brachten, wurde wohl bürgerlicher- und behördlicherseits die Notwendigkeit der Errichtung einer Bedürfnisanstalt anerkannt, es ist auch eine Kommission gewählt worden, aber mit dem Bau scheint man es nicht sonderlich eilig zu haben. Wenn am 17. März der Wille zum Bau einer Bedürfnisanstalt vorhanden war, konnte am 17. Mai eine solche errichtet sein. Aber wir verstehen: Der Antrag kam von sozialdemokratischer Seite.

Egeln, 4. Juni. (Vokalveränderung.) Um den vielen Anträgen Rechnung zu tragen, teilen wir mit, daß unser früheres Parteifolien geschlossen ist. Unser jetziges Parteifolien ist der G a s t h o f zu den drei Kronen, Inhaber Franz Fölsch. Von dieser Veränderung wollen alle nach Egel kommenden Parteigenossen Notiz nehmen.

Halberstadt, 4. Juni. (Eine Bezirksführer-Sitzung.) die auch von einer Anzahl der übrigen an der Parteiarbeit teilnehmenden Genossen besucht war, fand am Mittwoch bei Mr. Bollmann statt. Genosse Lasse gab eine Uebersicht des Mitgliederstandes des Vereins im 2. Quartal und der Höhe der eingegangenen Beiträge. Danach hält bis jetzt der Fortschritt der Parteibewegung an. Es wird aber infolge einiger lokaler Ereignisse nötig sein, in Zukunft eine intensivere Agitation für den sozialdemokratischen Verein zu entfalten, damit nicht am Quartalschluß ein Stillstand oder gar Rückschritt zu ver-

zeichnen ist. An dem guten Willen und dem Eifer aller Parteigenossen liegt es also, wenn in der vorwärtsstrebenden Bewegung keine Unterbrechung eintreten soll. Von den Bezirksführern wird erwartet, daß sie die Ummeldung der Mitglieder beim Wohnungswechsel sofort und auf den dazu bestimmten Formularen vollziehen, damit Mitgliederverluste nicht eintreten. Ferner ist es nötig, das Kassieren der Beiträge für Juni zu beschleunigen, damit in den ersten Tagen des nächsten Monats sofort mit dem Kassieren abgerechnet werden kann. Die frühzeitigen Abrechnungen sind diesmal um so dringender erforderlich, als ohne sie eine Fertigstellung des Jahresberichts unmöglich ist. Pünktliches Bezahlen der Beiträge wird die schnelle Erledigung der Abrechnungen fördern. Ueber die Frage der nächsten Zeitungsagitation entspann sich eine rege Debatte, in deren Verlauf sich die Genossen dahin einigten, sie am 27. Juni und soweit erforderlich an den darauf folgenden Tagen zu veranlassen. Ein Vorschlag, der dahin ging, für die „Volksstimme“ Wochenabonnements einzuführen, wurde dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins überwiesen.

(Ueberfahren.) Hinter dem Friedhof wurde am Mittwoch nachmittags ein Kind von einer Walze überfahren. Schwerverletzt fand es Aufnahme im Krankenhaus.

(Der Raubmord im Harz.) Bei einer erneuten Untersuchung des Tatorts auf dem Broden ist ein rätselhaftes Halsstuch sowie eine Revolverkugel von 9 Millimeter Durchmesser gefunden worden. Es wird nunmehr mit Bestimmtheit angenommen, daß die Schüsse aus einem Armeerevolver abgegeben worden sind. Zur Ermittlung des Täters, der wahrscheinlich sofort nach der Tat in einer Großstadt verschunden ist, sucht bisher immer noch jeder Anhalt.

Hötensleben, 4. Juni. (Gemeindevorstand-Sitzung vom 1. Juni.) Laut Verfügung des Landrats sollte die Gemeinde aus Gemeindefonds einen gekörnten Bullen anschaffen. Das wurde abgelehnt, da kein Bedürfnis hierzu vorliegt. Ein Gesuch der Anwohner der Barneberger Straße um einen Zuschuß zu den Kosten der Kanalisation mußte abgelehnt werden, weil es nicht angängig erscheint, einem Teil der Anwohner Referatrechte zu verschaffen. Die Landwirte übernehmen auf ihre Kosten die Räumung des Frankenteichs, die Gemeinde läßt das nicht abfließende Wasser auspumpen. Ein Gesuch des Ortsarmen Rülle wurde abgelehnt. Ebenso zwei Gesuche um Bewilligung des Anzugsrechts. Der Gemeindevorsteher machte von dem Ankauf von 4prozentigen landwirtschaftlichen Pfandbriefen im Betrage von 10000 Mark Mitteilung. Durch das weitere Verfügen einer Anzahl Brunnen im oberen Dorfe ist die Wasserfrage wieder in Fluß gebracht worden. Durch Anschaffung eines fahrbaren Wassertanks sollten die Anwohner bedient werden. Die Verammlung lehnte das ab. Man will vorerst noch Brunnenbesitzer zur Herausgabe von Wasser bewegen. Der auf weitere 30 Jahre lautende Pachtvertrag mit dem Justizfiskus für das hiesige Gerichtsgebäude wurde, nachdem der Mietzins auf 1000 Mark pro Jahr festgesetzt ist, genehmigt.

Stahlfurt, 2. Juni. (Die abnorme Hitze,) verbunden mit Trockenheit, die uns soeben bedrückt haben, haben bei allen Landbauern den Wunsch nach Regen hervorgerufen. Im übrigen fördern sie den Wunsch nach einem erquickenden Bade und in natürlicher Ideenfolge wecken sie hier die Frage: Wo bleibt die Badeanstalt? Jahr um Jahr vergeht, und die „hochherzige Stiftung“ des Herrn Sauberehn für die er schon so viel Dank pränumerando geerntet hat, nimmt immer noch keine greifbare Gestalt an. Sie existiert nur noch als Sage und Spottobjekt. Die blutigen Wege werden darüber gemacht. Der Herr Bürgermeister Dr. Berger ist ja ein großer Beschützer öffentlicher Wohlfahrtsanstalten. Weshalb nun wird dieser Bau nicht in Angriff genommen, zumal das Baugewerbe hier lokal daniederliegt? Paßt der festgelegte Platz nicht in den Rahmen der bürgermeisterlichen Gebungspläne? Wird ein anderer Platz wirklich zweckmäßiger sein? Würde er nicht der angestrebten Gleichstellung des linksufrigen Stadtteils entgegenwirken? Mit einem Worte, warum geht man nicht endlich an die Errichtung der Turns- und Badeanstalt, von der die Badeabteilung ein sehr dringendes Bedürfnis darstellt? Darf die Deffektivität das nicht erzähren? Sollen die Reinhardtischen Grundstücke doch wieder Platz greifen?

(Die Schulferien) für die hiesigen Volksschulen sind wie folgt festgesetzt: Sommerferien, Schluß am 3. Juli, Schulanfang

am 2. August; Herbstferien, Schluß am 2. Oktober, Schulanfang am 18. Oktober.

(Eine Trinkbude) für Selterwasser, Limonaden usw. ist seit Pfingsten im Betrieb. Sie steht in der Bollstraße, am sogenannten Tunnel. Bisher hat unsere Stadt einer solchen zweckmäßigen Erquickungsstelle entbehrt.

(Zum Verbandstag der deutschen Beamtenvereine) hat sowohl der Magistrat von Staßfurt als der Gemeindevorstand von Leopoldshall die Hausbesitzer um Ausschmückung ihrer Häuser ersucht — mit geringem Erfolg. Die Hausbesitzer der in Frage kommenden Straßen sind zum großen Teil Geschäftsleute und stehen der Beamtenagung mit recht gemischten Gefühlen gegenüber. Sie sind gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet. Die Industrie ist schwach beschäftigt und zahlt schlechte Löhne, die Bauwirtschaft ist aus der Wintertagnation noch nicht erwacht, die Bevölkerungsziffer hat stark abgenommen — das gibt auch für den Geschäftsmann schlechte Zeiten. Hinzu kommt die Unsicherheit der Lage, die voraussichtliche Verlegung des Kaiserpalastes und Preisgabe des Bergwerksbetriebs auf Neustadt. So ist die Stimmung bei den Geschäftsleuten keine rosige. Sie wird noch vergrößert durch Steuererhöhung und Teuerung und findet noch einen besonderen Grund zu gesteigerter Unfreundlichkeit in den Beamten selbst. Es ist für die Geschäftsleute nicht leicht zu verwirklichen, daß die Beamtenfamilien ihre Bedürfnisse vielfach außerhalb decken. Hierin sind die Geschäftsleute empfindlich, und da sie sich sagen, auch diejenigen sind Beamte, die uns bei den ruinierenden Bergschäden nicht das gewünschte Maß von Entgegenkommen zeigen, so vermag einem erheblichen Bruchteil von ihnen die Beamtenagung kein Interesse einzuflöhen und die Ausschmückung der Häuser unterbleibt vielfach, trotz der rühmlichen Kellame, mit der das Interesse zu wecken versucht ist. Die Arbeiterschaft steht diesem Verbandstag mit vollkommener Teilnahmlosigkeit gegenüber, denn sie weiß sehr gut, wie sie und ihre Bestrebungen von den meisten dieser Herren eingeschätzt werden. Die so häufig erforderte Behandlung hat keine Liebe und auch kein Interesse zu erwecken vermocht, das Tamtam des Verbandstags vermag das erst recht nicht.

Stendal, 4. Juni. (Schweigen ist Ehrensache) denkt die Redaktion des „Altmarkers“. In Nummer 125 dieses Blattes erschien eine Notiz über den Streik der Formier bei Friede (Langenwiesche), die nicht der Wahrheit entsprach. Der Redaktion wurde unter Verfügen ausführlichen Materials eine Berichtigung eingeschickt, von welcher man jedoch bis zum heutigen Tage nichts gesehen hat. Beschaupt wurde, die Arbeitsniederlegung sei wegen Mangel an Material, „Weniger“ erfolgt, dies ist unrichtig. Der Arbeiter wollte nicht von seinem ohnehin schon unzureichenden Lohn eine Vohreduktion um ein Drittel hinnehmen und lehnte deswegen der Fabrik den Rücken. Die Arbeitsniederlegung erfolgte wegen fortgesetzter Lohnreduzierungen und Nichtbeachtung des dort bestehenden Tarifs. Am Montag versprach Friede: „Den geforderten Lohn will ich ja gern bezahlen.“ Aber nachdem die Verhandlung den Betrieb verlassen hatte, meinte dieser selbe Herr Friede: „Der Tarif geht mich gar nichts an.“ Dies geschah nicht nur einmal, sondern des öftern. Einer derartigen Behandlung müde, beschloß die Formier und Gießereiarbeiter, die Arbeit niederzulegen. Dieses ist der Grund. Den Arbeitern des „Altmar.“ möchten wir aber sagen, daß es höchste Zeit ist, eine Zeitung zu bestellen, die sich nicht scheut, Verdächtigungen der Arbeiterschaft gehörig zurückzuweisen.

Wolmirsteden, 4. Juni. (Erziehung mit der Hundepetische.) Der 13 Jahre alte Schulknabe Otto M. war bei dem Kaufmann Willi Krüger hier, dem er 50 Mark entwendete, als Laufbursche beschäftigt. Von dem Geld kaufte er sich ein Terzerol, um Enten zu schießen, und schaffte sich ein Fahrrad an. Als Strafe für diese Jugendstreiche erhielt er von dem Polizeiergeanten Herrmann Stille mit dessen Hundepetische sowie von den Kaufleuten Willi und Walter Krüger, sämtlich aus Wolmirsteden, mit einer Kloppeinige auf das nachdrücklichste Prügel. Nach der Aussage eines Zeugen sind die Prügel aber so ausgefallen, daß nach einigen Tagen noch immer schwarze Flecken und Striemen zu sehen waren. Der Polizeiergeant Stille will von der Mutter des Knaben, mit der er über die Streiche ihres Sohnes Rücksprache nahm, den Auftrag erhalten haben, den Jungen zu züchtigen, wenn er dumme Streiche begehe. Er hat ihn daraufhin mit nach dem Gefängnis genommen und dort seine Hundepetische als Erziehungsmittel ange-

Fenilleton.

Katholik verstanden.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Elisa Orzeszko.

(3. Fortsetzung.)

Alles entchwunden... Liebe, Wohlstand, Frieden und heitere Lebensfreude; und die einzigen Spuren der gleich einem Traume entchwundenen Vergangenheit, die der unglücklichen Frau zurückgelassen waren jene Erinnerungen und das zarte, bleiche Kind, das jetzt von kurzem Schlummer erwacht, seine Arme um den Hals der Mutter schlang, einen Kuß auf ihre Lippen drückte und die Worte sprach:

„Mama! ich bin hungrig, bitte etwas zu essen!“ Vorläufig hatte diese Bitte noch nichts an sich, was Trauer oder Sorge im Herzen der Mutter erwecken konnte.

Sie griff in die Tasche und zog ein Briefstäbchen hervor, das einige Bannoten — ihr und ihrer Tochter ganzes Vermögen enthielt.

Sie warf ein Tuch um, und indem sie dem Kinde einschärfte, ruhig ihrer Wiederkehr zu harren, verließ sie das Zimmer!

Auf der Treppe begegnete sie dem Hausmeister, der für die Bewohner des ersten Stockwerks ein Bund Holz hinauftrug.

„Sieber Herr!“ sprach die junge Witwe freundlich, doch mit einiger Schüchternheit, „würden Sie nicht die Güte haben, mir hier irgendwo in der Nähe etwas Milch und Semmel zu besorgen?“

Der Hausmeister blieb gar nicht stehen, um ihre Anrede zu hören. Jochschreitend wendete er den Kopf nach ihr hin und erwiderte mit kaum verhehltem Unwillen:

„Wer hat denn Zeit, nach Milch und Semmel zu gehen! Ich bin hier nicht dazu da, um den Mietern ihre Lebensmittel zu holen...“

Bei diesen Worten verschwand er in der Biegung, die Witwe ging weiter.

Er wollte mir den geringen Dienst nicht erweisen — dachte sie bei sich — weil er sich wohl denken kann, daß ich

am bin... für diejenigen, von denen er eine Belohnung erwarten kann, trägt er das schwere Bund Holz die Treppe hinauf.

Sie erreichte den Hof und sah sich um. „Warum sehen Sie sich so um, Madame?“ ließ sich in ihrer Nähe eine rauhe, unangenehme Frauenstimme vernahmen.

Die Witwe bemerkte bei dem niedern Pfortchen in der Nähe des Hofstors eine weibliche Gestalt, deren Gesichtszüge sie im Dunkeln nicht unterscheiden konnte, deren kurzer Rock, große leinene Haube und das grobe Tuch, das sie umordentlich um die Schultern geschlungen hatte, wie nicht minder der Ton der Stimme und die Art sich auszudrücken eine Frau aus dem Volke befundeten. Die Witwe glaubte annehmen zu dürfen, daß sie die Hausmeisterin vor sich habe.

„Meine liebe Frau,“ sprach sie, „könnte ich nicht jemand finden, der mir Milch und Semmel holen möchte?“

Das Weib bedachte sich einen Augenblick. „Aus welchem Stock?“ fragte sie, „ich kenne ja die Dame noch gar nicht.“

„Ich habe heute die Dachwohnung bezogen.“ „So, so, nun warum wollen Sie denn da, daß man Ihnen etwas holen soll? Können Sie nicht selbst in die Stadt gehen?“

„Ich würde die Mühe gern bezahlen,“ erwiderte die Witwe, doch die Hausmeisterin hörte nicht, oder tat wenigstens als erreichten sie die Worte nicht mehr, hüllte sich fester in ihr Tuch und verschwand hinter der kleinen Pforte.

Die junge Witwe stand einen Augenblick regungslos, sie wußte offenbar nicht was tun und an wen sich wenden. Sie seufzte tief und ließ die Arme sinken. Doch erhob sie alsbald das Haupt, schritt durch den Torweg und öffnete die kleine Pforte, die nach der Straße führte.

Der Abend war noch nicht weit vorgeschritten, doch war es bereits ziemlich dunkel. Spärliche Laternen erhellten nur schlecht die jämmerliche, menschenfüllte Straße; einzelne Stellen des Trottoirs lagen in völliger Finsternis. Ein starkes Stoß des kalten Herbstwindes fand durch die geöffneten Pforten seinen Weg ins Anklis der jungen Frau und erfaßte die Enden ihres schwarzen Wolltuchs. Das Geräusch

der rollenden Wagen und der zahlreichen Menschen erschreckte sie, wie nicht minder die tiefen Schatten, die auf dem Pflaster lagerten. Sie wich in den Torweg zurück und blieb gesenkten Hauptes stehen, doch bald richtete sie sich wieder auf und schritt vorwärts. Vielleicht gedachte sie des Kindes, das hungrig ihrer harnte, oder fühlte sie, daß sie ihrem Willen und ihrem Mute abringen mußte, was fortan zu tun ihre tägliche Pflicht sein würde? Sie hüllte sich fester in ihr Tuch und überschritt die Schwelle des Pfortchens. Sie mußte nicht, in welcher Richtung sie den Laden, wo das Nötige zu finden war, suchen sollte. Vorwärtschreitend ging sie an mehreren Zigarrengeschäften, an einem Kaffeehaus, an einer Schnittwarenhandlung vorüber, dann kehrte sie um. Sie wagte nicht weiter zu gehen, noch einen der Vorübergehenden um Auskunft zu bitten. Nun schritt sie nach der entgegengesetzten Seite hin, und nach einer Viertelstunde kehrte sie mit einigen Semmeln zurück. Die begehrte Milch hatte sie jedoch nicht gefunden. Um das Kind besorgt wollte sie nicht weiter suchen und legte fast laufend den Heimweg zurück.

Nur einige Schritte noch vom Tore entfernt, vernahm sie hinter sich die Stimme eines Mannes, der ein Mädchen humpelte. „Warte doch nur, liebes Kind, eilen deine Füßchen gleich dem Wind!“ Sie wies den Gedanken zurück, daß das Mädchen auf sie Bezug haben könnte, fast hatte sie das Pfortchen erreicht, als der Säger jetzt zu sprechen begann.

„Wohin so eilig? wohin denn? der Abend ist so schön, könnten wir nicht zusammen einen Spaziergang unternehmen?“

Atemlos, vor Angst und Beschämung am ganzen Körper zitternd, fiel die junge Witwe fast in den Torweg hinein und schlug das Pfortchen hinter sich ins Schloß. Einige Augenblicke später betrat sie ihr Zimmer, wo das kleine Händchen sich jubelnd in ihre Arme stürzte.

„Du bist so lange fortgeblieben, Mama!“ rief das Kind, doch schweig es plötzlich und sah die Mutter ängstlich an. „Mama! Du weinst wieder und siehst auch wieder so aus wie — wie damals, als man Papa im Sarge hinaus-trug.“

(Fortsetzung folgt.)

Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren

S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Kredithaus Herm. Liebau Inh.: J. Wangenheim

Alkoholfreie Getränke. Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Trinkt Bilz Sinalco Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk

Auktionsgeschäfte. Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig.

Bäcker u. Konditoreien. Benhold, Kastenstr. 40.

Bier-Brauerei. Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei

Bierhandlungen. Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brickett u. Grudekoks. Beinhold, R., Halberstadt Str. 20.

Butterhandlungen. Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.

Cacao, Chokolade, Tee. Behrend, Karl, Mittagstrasse 22.

Gigarren-Handlung. Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.

Feld, Ernst, Agnetenstr. 8. Flock, P., Wilhelmstr. 28.

Friedrich, Rich., Str. 62, Kurt-Str. 1. Globel, H., Schönebeck, Salzstr. 4.

Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b. Günther, Otto, Lübecker Str. 106.

Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. 5. Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.

Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8. Huseboth, Herm., Morgenstr. 7.

Kaiser, Fermerl, Schöneb. Str. 58. Kehrwieler, W., Altes Fischerufer 14.

Klaftenbach, H., Buck., Feldstr. 7. Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.

Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15. Kräber, M., Scherfegerstr. 11/12.

Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 64. Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.

Kühn, Arth., Halberstadt, Str. 46. Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.

May, Edm., Buck., Coquisstr. 18. Müller, P., Lübecker Str. 15.

Reuter, H., Grüne Armstr. 18b. Roof, J., Weinbergstr. 27.

Rümpfer, F., Schrotdorfer Str. 13. Saufleben, G., Schönebeck, Str. 47.

Scharliffe, W., Jakobstr. 42. Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.

Schlotheisen, O., Lötischehof, Str. 29. Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.

Schmidt, Friedr., Fermerleben. Schmidt, Bud., Neuhaldehns. Str. 47.

Schröder, Hans, Olivenstr. 43. Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.

Schnuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5. Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.

Vielspuhl, B., Hohepforterstr. 48. Voigtländer, Carl Ed.

Warnken, Joh., Johannsfahrtstr. 2. Weber, P., Morgenstr., Eok. Heinstr.

Wolfenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4. Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Zierau, Ad., Olivenstr. Drogen u. Farben. Adler-Drogerie

Albrecht, P., Lübecker Str. 17. Bethke, A., Spez.: Bohnermasse.

Bork, Max, Gommern. Eisekt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.

Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt. Graf, Wilh., Weinbergstr. 27.

Haeuber, Ad., M.-Buckau. Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

Kirbus, Herm., Gr. Ottersleben. Köpke, O., Nf., Buck., Dorothstr. 12.

Ludwig, Ewald, Fermerleben. Rudtsch, Walter, Rogätzstr. 80.

Schneider, M., Neuhaldehns. Str. 10. Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.

Starkloff, H., Gr. Diederstr. 113. Thiemcke, A., Buck., Grusonstr. 6.

Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40. Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen. Barthele & Grahn, Gr. Diederstr. 23.

Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104. Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.

Vertr.: Franz Baumeier, Salbke. Brennecke, Fermerleben.

Buchheim, G.-A., Breiteweg 88. Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

Fahrrad-Ersatz, Johsbgst. 12/13. Freistadt, All., Altemarkt 13.

Junkmann, Oskar, Schmidtstr. 20. Junker, Franz, Coquisstr. 18.

Kamolz, C., Neustädterstr. 45. Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.

Kruse, R., Lübb. Str. 103, Neust., Rep. Reising, O., Knochenhauerstr.

Richter, A., Sud., Halberstadtstr. 25. Rose, A., Breiteweg 264.

Parade, Panther u. Dürrkopp. Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen.

Wasch- u. Wringmaschinen. Sandau, Carl, Schönebeck, Saktor.

Sprechmaschinen. Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/8.

Schulze, Heinr., Burg, Markt 20. Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.

Steinhausen, Fr., strasse 3a. Reparaturwerkstatt, Sprech-Apparate.

Strabe, Max, Gust.-Adolf-Str. 16. Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färber u. Wäscherei. Bantschen, L., Schildergasse.

Dalichow, P., Lübb. Str. 26, Schwib. bog 1, Br.-Weg 130.

Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15. Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August Läden in allen Stadtteilen. Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen. Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.

Eulig, Karl, Köthenerstr. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

Püttelkow, L., Jakobstr. 47. Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.

Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110. Schumann, Louis, Lübeck. Str. 30a.

Fliese, W., Breiteweg 229. Grosse, Aug., Sieverstorstr. 40.

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 3. Helnecke, Herm., Olivenstr. 7.

Hempel, Carl, Petersstr. 7. Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.

Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 3. Kanold, Albert, Lutherstr. 16.

Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4. Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.

Kopp, H., Neuhaldehnsleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau.

Lenz, W., Neust., Schmidtstr. 21. Lieder, G., Knochenhauerstr. 10.

Mensel, Carl, Neue Straße 10. Müller, Albert, Mittagstr. 34.

Müller, Otto, Olivenstr. Str. 62. Nehrung, Heinr., Weinbergstr. 20.

Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6. Raulin, Aug., Olivenstr. Str. 47.

Riecke, Wilh., Steinstr. 3. Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr.

Rude, Otto, Nachtwiede 45. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.

Siebenschuch, Fermerl., Mühlenstr. Schade, Ernst, Gr. Diederstr. 30.

Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 30. Schmidt, C., Lübecker Str. 100.

Schrader, Walter, Berliner Str. 8. Schulz, Faßhohsbg. 20, Neue Str.-Eok.

Sürm, W., Neustädter Str. 10. Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.

Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5. Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.

Wagner, A., Charlottenstr. 4. Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedr. 11.

Windberg, Louis, Querstr. 20. Wippenmüller, G., Schmidtstr. 47.

Witte, Hermann, Lübeckerstr. 13. Wölkering, J., Steph.-Brücke 7.

Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8. Frisuren, Barbieren. Benke, Leopold, Friedensstr. 8.

Bestor, Otto, Bernburger Str. 1. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.

Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig. Heilmann, Wilh., Moldenstr. 54.

Hoffmann, Er., Martinstr. 14. Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.

Karste, Ad., Wasserkunststr. 5. Köpke, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Müller, C., Halberstädter Str. 72a. Ushmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.

Westram, Rich., Schönbergstr. 18. Galanterie- u. Luxuswaren. Klotz, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.

Schüler, Wilh., M.-Sudenburg. Tamborini, Alex., Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche. Müller, O. E., Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe. Rosenthal, Bud., Tischlerkrugstr. 5.

Getrag. u. neue Herrngarderobe. Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akt.

Haus- u. Küchengeräte. Ehlleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.

Drucker, M., Burg. Habich, Albert, Schönebecker

Straße 107. Meyenberg, Erich, Fermerleben.

Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.

Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl. Schulz, A., Jakobstr. 9-10, Lam-

pen, Porzellan, Emaille. Steiner, Reinhold, Neustadt,

Lübeckerstr. 36a. Tilebein & Hüfeld, Neue Neustadt,

Lübecker Str. 113. Alte Neustadt, Hohepforterstr. 65.

Voss, M., Halberstädter Str. 72, Luxuswaren. Herren-Artikel. Diederich, P., Breiteweg 227.

Griehne, Otto, Jakobstr. 16. Klockmann, O., Burg, Zerbststr. 37.

Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg. Herren-Garderobe. Bäsch, Arthur, Westerhüsen.

David Bick & Co., N., Lübb. Str. 113. Bry, Moritz, Ascherleben.

Größtes Spezialgeschäft am Platze. Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper, Herren- und Knaben-Kleidung,

133 Breiteweg 133. Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.

Goldschmidt, Hermann, Stauffur, Steinstr. 27.

Günsehe, Herm., Burg. Herzig, Max, Schopenstr. 1a.

Hupe, J., Louisenstr. 5. Hüper, H., Höchst 14, Selbstgef.

Knaabenanz. neu u. alt. Kissel, Herm., Salbke.

Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3. Lubralnschik, Westerhüsen.

Maerker, L., Breiteweg 80/81. Paul, Frdr., G. m. b. H., Schöne-

beck, Salzerstr. 3. Seeckts, F., Stauffur Sommerland, Lemsd., Buck. Str. 48.

Sorger, J., Jakobstr. 3. Streichhahn, Franz, Burg.

Wedecke, Robert, Nachl., Neuhal- densleben. Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1.

Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6. Bettinger, Br., Burg, Markt 22.

Stahnke, W., Sudenburg, Halber- städt. Str. 30a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Wieser, H., Wasserkunststr. 110. Kolonialwaren. Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.

Benecke, Neue Str. 16, Kloetzbgstr. 6. Bielestein, Helene, Moldenstr. 24.

Bierschenk, C., Heinrichstr. 27. Boddin, A., Fichtestr. 15, Wurstwaren

Böhme, W., Gr. Salze. Brandl, Wilh., Friedrichsplatz 3.

Demmel, F., Stauffur. Drohsin, H., Schöneb. Friede-Str. 5.

Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20. Elchert, Dor., Buck., Südstr. 6.

Flügge, Paul, Burg, Bürgermarkt. Spez.: Jed. Freitag frische Wurst

Freitag, Soph., Sud., Kurt-Str. 16. Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.

Fuchs, Aug., Stauff., Bischofstr. 28. Germer, A., Cracau.

Germer, Wilh., Cracau. Görnemann, M., Kl. Ottersleben.

Greitz, Otto, Mittagstr. 24. Haberland, Friedr., Peirförder 1.

Hartung, P., Nachl., Cracau. Hedelke, H., Olivenstr. Str. 43.

Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17. Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.

Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25. Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.

Holper, W., Ebdorfer Str. 44. Kahlan, Ad., Martinstr. 20, Buck.

Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.

Knochenhauer, Michaelstr. 24. Kobbelt, Ernst, Hafenstr. 7.

Krause, G., Schönebeck, Eibstr. 8. Kunsch, P., Halberstadt. Str. 122c.

Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15. Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

Leutge, Friedr., Heinrichstr. 22. Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.

Luckau, Louis, Buck., Freistr. 11. Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.

Müller, Aug., Halberstadt. Str. 71. Müller, C., Hohe Str. 6.

Müller, Otto, Friesenstr. 33. Nabert Th., Stauff., Hamsterstr. 5.

Oppermann, W., Halberst. Str. 36. Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.

Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11. Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.

Regas, G., Sud., Hesekelestr. 16. Reppink, J., Burg, Gr. Hirtenstr.

Mittw. fr. Wrat, Sonn. Knoblwrat. Ribbe, Wilh., Ascherleben.

Schlemmeyer, Marie, Annastr. 2. Schlenker, E., Berliner Str. 16/17.

Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66. Schneider, M., Neuhaldehns. Str. 10.

Schöne, Gr. Salze, Weichhaus. Str. 36. Schönfuß, A., Rotekroabastr. 26.

Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung. Schweig, Louis, Rotekroabastr. 29/30.

Seehaus, Th., Jakobstr. 40. Spliler, E., Sud., Kroatenweg 3.

Steffen, C., Halberstädter Str. 42. Sultrian, A., Zinneck Nil, Fermerl.

Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88. Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.



Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Bestellungen gratulieren!



Butter-Preis

Unsre allerfeinste **Molkerei-Tafelbutter** kostet jetzt **1.32** mit **10** Prozent Rabattmarken, das macht netto ca.

118 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H. Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 5235

Altstadt: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrottdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Storchstrasse 6 Gr. Steinmetzstr. 10b, Ecke Grünearmstr. Friedrichstadt: Cracauer Strasse 8	Nordfront: Gutenbergstrasse 13 Pfälzerstrasse 15 Buckau: Schönebecker Strasse 36 Coquistasse II Neue Strasse 7 Sudenburg Strasse 4 Dorotheenstrasse 2 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolffenbütler Strasse 19 Hesekielstrasse 2, Ecke St. Michael-Strasse	Alte Neustadt: Agnetenstrasse 29 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Händsburger Straße 1, Ecke Lübecker Str. Wilhelmstadt: Litzowstrasse 12 Ehendorfer Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annastrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Deutscher Transportarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher 276.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Buckau in der Thalia, Dorotheenstrasse 14.
Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn Sildebrandt.
Sektion der Hausdiener im Bürgerhaus, Stephansbrücke Nr. 38.

Sonntag den 6. Juni, abends 7 Uhr
Bezirk Fernerleben im Lokal des Herrn Stiller.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Antrag des Gewerkschaftsrates auf Errichtung einer Zentralherberge.
2. Disziplin.
3. Verbandsangelegenheiten.

Referenten sind die Genossen W. Eise, Sabinsky und Kollege W. Weidner.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Die Versammlung des Bezirks Wilhelmstadt fällt umstandshalber aus und findet in 4 Wochen statt. Die Verwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.

Bezirksversammlungen finden statt:

- Bezirk Diesdorf am Sonnabend den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Zur guten Quelle.
- Bezirk Gross-Otterleben am Sonntag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Goldenen Stern.
- Bezirk Olvenstedt am Sonntag den 6. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Alb. Magdorf.
- Bezirk Salbke am Sonntag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Bartels.
- Bezirk Magdeburg am Dienstag den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Zur Neuen Welt, Faflochberg 9.
- Bezirk Neue Neustadt am Dienstag den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Weissen Hirs.
- Bezirk Alte Neustadt am Dienstag den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Schoppen, Rogauer Straße 73.
- Bezirk Sudenburg am Dienstag den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Alb. Raumann.
- Bezirk Hohendodeleben am Sonntag den 13. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Sigtus.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

1. Stellungnahme zur Errichtung einer Gewerkschaftsherberge in Magdeburg.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kur- u. Badeanstalt Magdeburg-Buckau

Einladung zu der am Sonnabend, 12. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der Anstalt stattfindenden **Ersten ordentlichen Generalversammlung.**

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom Jahre 1908. 2. Revisionsbericht und Entlastung des Vorstandes. 3. Auslojung unfindbarer Schuldsscheine. 4. Verschiedenes. 5230

Um recht zahlreiches Erscheinen erucht dringend Der Aufsichtsrat. H. Sildebrandt.

Georg Winters Gesellschaftshaus

Rogauer Straße 30.
Sonntag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr
Großes Kinderfest und Konzert

Arrangeur: Herr Louis Kaiser. 5237
Für Unterhaltung der Kinder ist bestens gesorgt. — Preisfreie, Stangenkletter, Topfschlagen, großer Aufzug einer Tiermenagerie und allerlei Belustigungen. — Familien können Kaffee kochen. Es ladet ergebenst ein **Georg Winter.**
Bei ungünstigem Wetter acht Tage später.

Freireligiöse Gemeinde (E. V.)

Am Sonntag den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Gr. Jubiläums-Festfeier

im „Fürstehof“, Eing. Viktoriastr., bestehend aus Instrumental- und Vokal-Konzert und nachfolgendem großen Festball.

Einladkarten à Stück 25 Pf. egl. hädtischer Steuer.
Für gef. Nachricht! Der für Montag den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, angekündigte öffentliche Vortrag findet im Gemeindehaus, Marktstr. 1, statt, nicht im „Fürstehof“. 5194
Der Vorstand.

Mehr junge Mädchen

(nicht unter 16 Jahren alt) finden bei hohen Löhne dauernde Beschäftigung bei 5191

Müller & Hamel
Schokoladen-Fabrik,
Owensbrücke Straße 23/24.

Brennholz
Riche von 30 Pfg. an, hat billig abzugeben 4750

H. Fritsch, Dampfäggen,
18 Rogauer Straße 18.
Rechnungen von 3 bis 5 Uhr.

Réunion Vineta 30
beste 3-Pfg.-Zigarotte.

Gute Speisefartoffeln,
Frohse, im ganzen und auch einzeln,
empfiehlt **Gustav Gieseler.**

Jeden Sonnabend **Schlachtfest.**
Alle Sorten frische Wurst. —
E. Müller, Gr. Münzstr. 8.

Hochgelegantes Fahrrad, neu,
1 Jahr Garantie, i. 65 Wk. zu verkaufen,
Viktoriastraße 1, Hausflur par.

Rüchsenzettel
der Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.

Montag: Milchpreis mit Bratwurft,
Kloßen.
Dienstag: Erbsen mit Rippenstied,
Mittwoch: Erbsen mit Mohrrüben
und Schweinefleisch.
Donnerstag: Rinsensuppe mit Rind-
fleisch.
Freitag: Grünkohl mit Schweine-
braten.
Sonnabend: Reissuppe mit Rind-
fleisch.

Frauen-Speisesaal parterre.
Umzugsh. z. 1. Juli fndl. Wohnung
z. verm. Wolmirstedter Str. 30, b. 1. Et.

Suchen ein Mädchen
von 14 bis 16 Jahren zum Rosen-
tragen für den ganzen Sommer.
Obstbaugesellschaft Fernerleben.

Tiefschwarze Tinte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Stephanshallen
5472 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Viktoria-Theater.
Sonnabend den 5. Juni 1909
Abendlich sensationeller, durch-
schlagender Erfolg!
Die fremde Frau.
Sonntag den 6. Juni 1909
nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen.
Kyris - Kyris.
Große Posse mit Gesang.
Abends 8 Uhr
Mein Leopold.
Vollstück in 3 Akten.

Eldorado
Gr. Junkerstr. 12.
Novität! Attraktion!
Die weiße Venus
Frauensönheit in der Kunst.
Neue Spezialitäten.
Anfang abends 8 Uhr.

ZENTRAL
THEATER
Täglich
Kümmere Dich
um **Amélie!!!**
Der größte Schlager
der Saison!
Lacherfolg über Lacherfolg!
Unbeschreiblicher Jubel!

Gr. Ottersleben.
Som 3. bis 14. Juni neben dem
Gasthof zum Stern, Halber-
städter Straße 5231
Amerik. Luftschnkel-Vergnügen
wazu ergebenst einladet
Der Besitzer: B. Schorenberg.

Réunion Vineta 30
beste 3-Pfg.-Zigarotte.

Billing! Schuhwaren
Schmidt-
str. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u.
-stiefel in Chevreau, Box calf und
andern Sorten Leder, Plüschsocken
und -pantoffeln, auch aus Konkurs-
massen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Hausschlachtewurst
jowie jeden Morgen
warmes Pfefferfleisch und
Knoblauchwürst bei
Fritz Hesse, Kl. Münzstr. 4
Rabattmarken! 5159
Besseres Logis Kl. Schulstr. 4, I.

Bermitt
wird nie der Erfolg d. Gebrauch von
Streckenferd - Ceerschwefelseife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: Streckenferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Schmutzreinigkeiten u. Hautun-
schlätze, wie Mitesser, Finnen,
Flechten, Blätchen, Nöte des
Gesichts usw. 5153
à Stück 50 Pf. in Magdeburg:
Hirsch-Apothek, Breitenweg 121.
Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Gast. Hubert, Jakobstraße 16.
H. Jentsch, Alter Markt 28.
Alb. Schöbart, Breitenweg 265.
In Buckau: Schwann-Apothek.
Ab. Häber Nachf.
Neustadt: F. Eijelt, Drogerie.
Paul Albrecht.
Sudenburg: Hugo Starckoff.
Wilhelmstadt: Otto Freitag,
Krausstraße 47.
Hugo Starckoff,
Große Diesdorfer Str. 25.

H. Ermentrauts Restaurant
Neustadt, Nachtweide 49a.
Gute Bier. Angenehmer Aufenthalt.

Fritz Hesse, Kl. Münzstr. 4
Rabattmarken! 5159
Besseres Logis Kl. Schulstr. 4, I.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von 2R16

Henkel's Bleich-Soda
acht man genau auf untenstehende Packung und weiße Nach-
ahmungen, da meistens minderwertig, ungesund zuzuf.



Sparsam bedeutend Seife, macht die Wäsche
blendend weiß. Uebertrifft bei allen Rei-
nigungszwecken die Soda durch raschere
u. gründlichere Wirkung, macht nament-
lich Metallstücken sehr klar u. Holzstücken
sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht
an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte
besteh in keiner Haushaltung fehlen.

A. Scholz Ww.
Lübecker Str. 22
empfiehlt
Hängeuhren
Wanduhren
Grammophone
in allen Preislagen
Grammophonplatten
à Stück 2.00 RM.
Wecker, Taschenuhren
Gold-, Silber-, Alfenid-
und optische Waren
Reparaturen
werden gewissenhaft und preiswert
ausgeführt.

Schuhwaren
in bekannt selbster Ware in allen
Größen und Preislagen empfiehl
Max Kauri, Lübecker Straße 165.

Restaurant Karl Schütze
Buckau, Marienstraße 1.
Kognetter Familienausflucht.
Krippl. Mittagstisch u. 40 Pf. an.
Restaurants Vereinszimmer
auch einige Abende frei. 5171

Der Praktiker
im Garten, Hof und Haus
Obstbau (I. Teil)
Preis 35 Pf.
Obstbau (II. Teil)
Preis 35 Pf.
Buchhdl. Volksstimme

Gr. Jubiläums-Festfeier
im „Fürstehof“, Eing. Viktoriastr., bestehend aus
Instrumental- und Vokal-Konzert und
nachfolgendem großen Festball.

Einladkarten à Stück 25 Pf. egl. hädtischer Steuer.
Für gef. Nachricht! Der für Montag den 7. Juni,
abends 8 1/2 Uhr, angekündigte öffentliche Vortrag findet im
Gemeindehaus, Marktstr. 1, statt, nicht im „Fürstehof“. 5194
Der Vorstand.

Mehr junge Mädchen
(nicht unter 16 Jahren alt) finden bei hohen Löhne dauernde Beschäftigung bei 5191

Müller & Hamel
Schokoladen-Fabrik,
Owensbrücke Straße 23/24.

Brennholz
Riche von 30 Pfg. an, hat
billig abzugeben 4750

H. Fritsch, Dampfäggen,
18 Rogauer Straße 18.
Rechnungen von 3 bis 5 Uhr.

Der Praktiker
im Garten, Hof und Haus
Obstbau (I. Teil)
Preis 35 Pf.
Obstbau (II. Teil)
Preis 35 Pf.
Buchhdl. Volksstimme

Gr. Ottersleben.
Som 3. bis 14. Juni neben dem
Gasthof zum Stern, Halber-
städter Straße 5231
Amerik. Luftschnkel-Vergnügen
wazu ergebenst einladet
Der Besitzer: B. Schorenberg.

Réunion Vineta 30
beste 3-Pfg.-Zigarotte.

In den schabhaft gewordenen Kabeln sind schwache Stellen gefunden haben, welche unter normalen Spannungsverhältnissen einem Uebertreten des Stromes noch genügend Widerstand bieten. Durch die Ueberspannung, welche bei dem Austritten eines Kabelschleiers in der Regel entsteht, sind dann an den schwachen Stellen Stromübergänge aufgetreten, welche zur vollständigen Zerstörung der Kabelisolation führten. Das gesamte Leitungsnetz ist jetzt durchgemessen; die hierbei noch aufgefundenen Stöße, deren Isolation sich als nicht ganz einwandfrei erwiesen hat, werden sofort repariert.

Die Handwerkskammer zu Magdeburg hielt am Freitag vormittag im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungsaal ihre 25. Vollversammlung ab, welche nach dem Vorsitzenden, Böttchermeister Thierkopf, Veranlassung gab, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß diese Jubiläums-, wie auch alle späteren Versammlungen dem Handwerk zum Segen gereichen mögen. Der Geschäftsbereich des Sekretärs erstreckte sich diesmal nur über die Zeit von 64 Tagen. Aus ihm wäre hervorzuheben, daß 641 Gesellenprüfungen stattfanden. Seine Wirkungen zeige das Inkrafttreten des sogenannten Besichtigungs-nachweises am besten durch den Andrang zu den Meisterprüfungen. Während 1907 deren nur 170 stattfanden, waren in den letzten 14 Monaten 687 Anträge zu verzeichnen. 557 Prüfungen wurden hiervon erledigt, während 12 die Prüfung nicht bestanden und 185 Anträge auf das neue Geschäftsjahr übernommen wurden. — Die Staatsförderleistung um 5725 Mark pro 1908/09 wird seitens der Versammlung gutgeheißen und der gesamte Rechnungsabschluss genehmigt. Von den ausstehenden Kammermitgliedern Mohrhoff, Kühne und Herbst werden die letzteren beiden wiedergewählt, während an Stelle des ersteren Buchdruckermeister Hirschfelder (Schönebeck) gewählt wird. Eine Reihe von weiteren Wahlen findet keine Erledigung. — Die Handwerkskammer in Verden, die durch die Ueberwachungen schwer getroffen sind, wenden sich an die Kammer um Zusage von Unterstützung. Da der Kammer aber kein Fonds für solche Fälle zur Verfügung steht, und weil die Handwerkskammer an und für sich schon einzeln oder korporativ ein übriges getan, muß sie solches Gesuch ablehnen. — Das Komitee der im März 1910 hier in Magdeburg zu veranstaltenden Westvieler-Ausstellung wendet sich gleichfalls an die Kammer um einen Beitrag für den Prämienfonds. Im Interesse des Wertes, den solche Ausstellung für die gesamte Volkserziehung hat, bewilligte die Kammer 150 Mk. — Ueber die Stellungnahme der Kammer zu dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung referiert der Sekretär Schäfer. Redner beleuchtet den Entwurf namentlich von dem Gesichtspunkt aus, ob das Handwerk imstande sei, die im Entwurf vorgesehene Erhöhung der Löhne des Handwerks in Zukunft tragen zu können. An der Hand des Berichts in der „Vollstimm“ über den Krankentassen-Kongress hebt Redner namentlich die Gegnerschaft in Arbeitnehmerkreisen gegen die Zuzugskrankentassen hervor, die Kosten, die nach der Regierungsbegründung prozentual am meisten zugenommen haben. Redner schlägt eine Resolution zur Annahme vor, die sich im ganzen gegen den Entwurf wendet und die die einstimmige Zustimmung der Versammlung findet. — Zum Schluß ermächtigt auf Antrag des Herrn Härtwig die Kammer den Vorstand, mit allen Mitteln gegen die von neuem geplante Gas- und Elektrizitätssteuer zu wirken. Mit Abschiedsworten an die ausstehenden Kammermitglieder wird die Sitzung geschlossen.

Aus dem Baugewerbe. In der zweiten Hälfte des Mai sind von der städtischen Polizeiverwaltung 37 Baugenehmigungen erteilt worden. Darunter befinden sich als bemerkenswert ein Vorderwohnhaus des Meier-Haus- und Sparvereins, Westertshäuser Straße 7, ein Vorderwohnhaus mit rechtem Seitenflügel an der Friesenstraße, ein Empfangsgebäude Bahnhofs-Kohlfenke, ein Vorderwohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude, Stalls- und Werkstattgebäude Kruppstraße 29, ein Gebäude mit Waschküchen Hauptbahnhof Magdeburg, zwei Einfamilienhäuser an der Dillstraße, ein Vorderwohnhaus und Werkstraße 1 und ein Aufenthaltsgebäude auf dem Hauptbahnhof Magdeburg.

Von der Brauerei Wallbaum. Im Dezember v. J. brachte die „Vollstimm“ einen Artikel über die Zustände in der Brauerei Wallbaum. Nebenbei wurde an der anscheinend ungerechtfertigter Weise vorgenommenen Entlassung einiger älterer Arbeiter Kritik geübt. Inzwischen haben Verhandlungen zwischen der Firma und dem Verband der Brauereiarbeiter stattgefunden, demzufolge heute mitgeteilt werden kann, daß zwischen den in Frage kommenden Organisationen und der Firma Wallbaum irgendwelche Differenzen nicht mehr bestehen. Die Betriebsverwaltung legt den Organisationen keinerlei Hindernisse in den Weg.

Weg mit den Kaufbreitern an den sogenannten Sommerwagen der Straßenbahn! In ganz Deutschland dürfte Magdeburg bald die einzige Stadt sein, in der solche Sommerwagen bei der Straßenbahn gebildet werden. Nur des nackten Geldinteresses wegen muß das gesamte Innere dieser Wagen der Beförderung von Passagieren dienen. Für den Schaffner, den man anscheinend nur als ein notwendiges Übel ansieht, hat man außer an den Längsseiten Bretter angebracht, auf deren Gefährlichkeit die Presse schon so oft, leider allerdings vergeblich, hingewiesen hat. Da bei der Abgabe von Fahrscheinen beide Hände benutzt werden müssen, kann es nicht ausbleiben, daß bei einem plötzlichen Sturz oder Nicken, den der Wagen erhält, der Schaffner herabgeschleudert wird. Derartige Fälle sind schon häufig vorgekommen. Auch die Gefahr ist groß, daß der Schaffner von vorbeifahrenden Wagen vom Trittbrett herabgerissen wird. In den letzten Tagen sind nun wieder zwei Unfälle passiert, die auf das Konto der unseligen Bretter zu setzen sind. Am ersten Pfingstfeiertag glitt von einem Sommerwagen der Linie 5 ein Schaffner aus und schlug so unglücklich auf das Pflaster, daß er wegen starker Schmerzen und Anschwellung des Unterleibes keinen Dienst mehr tun konnte. Am Donnerstag mitlag blieb in der Altesburger Straße am Eingang zur Kälteleitstraße ein anderer Schaffner an der Abpfeilvorrichtung, die dort das Gas- und Wasserwerk aufgestellt hat, hängen und stürzte kopfüber in die Ausschachtung, wobei er sich eine fast blutende Kopfwunde zuzug. Wieviel veranlassen diese Fälle die Aufsichtsbehörde, der Direktion der Straßenbahn nachzugehen, die Sommerwagen so umzubauen, daß die Schaffner ihre Tätigkeit im Innern des Wagens verrichten können.

Die Zahl der Stadtverordneten in den preussischen Städten. Ueber die Zahl der Stadtverordneten in den größten preussischen Städten hat der Charlottenburger Magistrat eine interessante Zusammenstellung gemacht. Die meisten hat Berlin mit 144. Es folgt die zweitgrößte Stadt Breslau mit 102. Dann kommt Magdeburg mit 73, Charlottenburg, Steintal und Rixdorf mit je 72, Duisburg und Halle mit je 66, Frankfurt a. M. 64, Danzig 63, Essen 57, Erfurt und Dortmund je 48, Köln 45, Düsseldorf, Elberfeld und Warmen je 36, Altona 34, Kiel 30. Die Zahlen stehen durchaus nicht immer im Verhältnis zu der Zahl der Einwohner. Wie Altona, Bochum, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M. und Kiel will der Magistrat von Charlottenburg jetzt auch die Zahl der Stadtverordneten durch Direktwahl auf 72 festlegen. Erst wenn die Stadt 400 000 Einwohner zählt, soll sie auf 90 erhöht werden.

Die totale Mondfinsternis, die in der Nacht zum heutigen Freitag stattfand, hat sich leider nur sehr schlecht beobachten lassen. Wolkenbildungen hinderten den Ausblick.

Gasvergiftung. Am Freitag vormittag wurde eine alleinlebende Frau in ihrer Wohnung Königstraße 67 besinnungslos auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Angetroffen hatte die Frau am Abend vorher geplättet, durch eine Unachtsamkeit am Gasflansch muß Gas ausgetreten und sie infolge dessen ohnmächtig geworden und umgefallen sein. Am Freitag vormittag 8 Uhr wurde der Sanitätswagen verlangt. Samariter der Feuerwehr haben durch Wiederbelebungsversuche und Zuführung von mehreren Flaschen Sauerstoff die Frau wieder zu sich gebracht, so daß sie in ihrer Wohnung verbleiben konnte.

Von Krämpfen befallen wurde Donnerstag vormittag gegen 10 1/2 Uhr der Maler Gustav C. von hier in der Nähe der Königsbrücke. Er hat sich hierbei Verletzungen des Unterleibes und des rechten Armes zugezogen und ist auf Veranlassung eines Schutzmanns der Krankenanstalt Altkl. abgeführt worden.

Gestohlen wurden hier dem Polizeibericht zufolge in der Zeit vom 30. v. M. bis 3. d. M. aus einer verschlossenen Wohnung in der Königgräber Straße, deren Inhaber verreist waren, 150 Mark bares Geld. Auch in diesem Falle haben die Diebe die Eingangstür mittels Dietrichs oder Nachschlüssel geöffnet, alle Behälter durchwühlt und leblich nach Geld gesucht. Am 2. d. M. sind einem Arbeiter in einer größeren Werkstatt in Budau aus seiner im unverschlossenen Schrank hängenden Weste zwei Zwanzigmarkstücke, und einem Dienstmädchen, das in einem größeren Hotel bedienstet war, sich aber in einer Krankenanstalt befand, aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer eine Damenuhre mit Kette, ein blaues und ein elfenbeinfarbiges Kleid, ein Paar neue weiße Schuhe, ein Paar Stiefelchen und verschiedene andere Sachen gestohlen worden. Ferner wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein vor dem Hause Kaiserstraße Nr. 11 aufgestellt gewesenes Fahrrad „Westfalenrad“ mit schwarzem Rahmen, ebensolchen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange gestohlen.

Festgenommen wurde der angebliche Diebstahl Fritz Stähler aus Würzburg, der am 29. v. M. in der Bahnhofstraße von dem Führer eines Speditors einen braunen Lederkoffer mit einem Inhalt im Werte von 300 Mark gestohlen hat. Er wurde gestern betrogen, als er einen Teil der gestohlenen Gegenstände zu veräußern suchte.

Betriebsstörung. Am Donnerstag nachmittag brach in der Altesburgerstraße in der Neustadt von einem mit Pfahlfestern beladenen Wagen der Firma Leeg ein Hinterrad. Da der Wagen auf dem Gleis der Straßenbahn zu liegen kam, trat eine vorübergehende Störung im Betriebe derselben ein. Schließlich mußten vier Pferde vor den defekten Wagen gespannt werden, um wenigstens das Gleis freizubekommen. Nach zweistündiger Arbeit war das Verkehrshindernis beseitigt.

Freireligiöse Gemeinde. Anlässlich des Jubiläums-Dundesfestes findet am Montag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindegause, Marktstraße 1, ein öffentlicher Vortrag statt, den Herr E. Bogherr (Wiesbaden) halten wird. Das Thema lautet: Die Zukunft der freireligiösen Gemeinden. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Juni 1909.

Im Streite mit dem Schwiegervater. Der Handelsmann Friedrich Hünke zu Schönebeck, geboren 1885, wurde vom Schöffengericht am 24. März d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er geriet am 2. Dezember 1908 abends mit seinem Schwiegervater in Wortwechsel und warf ihm einen halben Mauerstein an den Kopf. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß an Stelle der Gefängnisstrafe auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis erkannt wurde.

Sachbescheidung. Der Zimmermann Gustav Brandt zu Theesen, geboren 1888, soll in der Nacht zum 26. Oktober 1908 dem Kofstater Walter einen vor seinem Gehöft stehenden Torpfeiler umgeworfen haben. Das Schöffengericht in Burg verurteilte den Angeklagten am 24. März d. J. wegen Sachbeschädigung zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wird verworfen.

Wegen Hausfriedensbruch erhielt der Ziegeleiarbeiter Adalbert Janczak zu Paschau, geboren 1872, vom Schöffengericht in Burg am 3. März d. J. 9 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tage Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wird verworfen.

Letzte Nachrichten.

Der Dreck der Schwarzen.

SPb. München, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wie die bayerische Zentrums- und Presse meldet, haben der Kammerpräsident Osterer und andere Mitglieder der bayerischen Zentrumsfraktion geheime Besprechungen mit dem bayerischen Finanzminister gehabt, um diesen geneigt zu machen, im Bundesrat für die Finanzprojekte der konservativ-merkantilen Rumpfkommision einzutreten. Bis jetzt scheinen aber die Besprechungen noch nicht den nötigen Eindruck auf den Minister gemacht zu haben, denn die Zentrums- und Presse droht, die Regierung politisch zu isolieren, wenn sie bei der Ablehnung der Rumpfkommisionsschritte beharre. Diese Drohungen werden aber wohl wirkungslos bleiben, weil, wie die „Münchener Post“ zu wissen glaubt, bestimmte Abmachungen der süddeutschen Regierung bestehen, von der die bayerische Regierung nicht zurücktreten kann, ohne wertlos zu werden.

SPb. Detmold, 4. Juni. (Eig. Draht. d. „Vollst.“) Dem lippschen Landtag ist eine kommunale Vertikalschneidervorlage zugegangen, in der bestimmt wird, daß den Amtsbezirken bis zu 25 Prozent und dem Staate auch bis zu 25 Prozent des Ertrags zufallen kann. Der Rest verbleibt den Gemeinden.

SPb. Hamburg, 4. Juni. Die Detonarbeiter haben gestern beschlossen, die von ihnen verhängte Sperre nicht aufzuheben. Damit ist die Voraussetzung gegeben für die von den Arbeitgebern für Sonnabend angekündigte Absperrung sämtlicher Banarbeiter.

SPb. Budapest, 4. Juni. Im Kohlenboden von Reschika fand eine Gasexplosion statt, wobei vier Arbeiter den Tod fanden und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Die übrigen Arbeiter, die den Gasgeruch rechtzeitig wahrgenommen hatten, konnten sich retten.

SPb. Belgad, 4. Juni. Der Minister des Äußeren, Wilsonowitsch, berichtete im Ministerrat über das Resultat seiner Verhandlungen mit den Delegierten der französischen Finanzgruppe wegen der neuen Anleihe. Ein Vorschlag von 50 Millionen Frank zu Bahnbauten und Armeebeschaffungen soll vorläufig genehmigt werden.

SPb. Frankfurt a. M., 4. Juni. Die parlamentarischen Vertreter der englischen Arbeiterpartei (Labour Party), 30 Damen und 30 Herren, sind gestern abend von Adelsheim kommend, auf ihrer Reise nach Deutschland hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie durch die Konsuln Gardner und Schwarz und Herrn de Meusville begrüßt.

SPb. London, 4. Juni. Wie ein Morgenblatt aus Durban erfährt, wird der Premierminister der Transvaalkolonie D. S. B. J. H. in der nächsten Woche eine Reise nach Europa antreten, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben. Er wird auch Deutschland besuchen, ehe er sich zur Reichsverteidigungs-Konferenz nach London begibt.

SPb. London, 4. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Kapstadt hat eine aus Mitgliedern der Parlamente der Kapkolonie, der Orange-Freistaatskolonie und von Transvaal bestehende Versammlung die Verfassung für das vereinigte Südafrika mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

SPb. Paris, 4. Juni. Wie aus Marseille gemeldet wird, haben die Kapitäne der Handelschiffe beschlossen, sich dem U.S. Stande der eingeschriebenen Seeleute nicht anzuschließen, sondern die Ausständigen aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie haben sich bereit erklärt, zwischen den Ausständigen und den Reedern zu vermitteln und diese zur Bewilligung einzelner Forderungen zu bewegen.

SPb. Paris, 4. Juni. Aus Fez wird dem „Matin“ gemeldet, der Sultan Muly Hafid habe den dortigen Juden verboten, sich auf den Terrassen ihrer Häuser aufzuhalten, da er nicht wünsche, daß sie auch nur von Ferne auf den von ihm auf der Terrasse des Madschen-Palastes erbauten Pavillon herabschauen. Auf Zuwiderhandeln werde geschossen werden.

SPb. Paris, 4. Juni. Zwischen dem Marineunterforschungs-ausschuß und dem Marineministerium scheint wegen der Dupont-Affäre ein Konflikt auszubrechen. Das Ministerium lehnt jede Verantwortung für die Zustellung der Akten an die Mitglieder des Untersuchungsausschusses ab, während dieser ausgedehnte Vollmacht verlangt und erklärt, sich gegebenenfalls an die Kammer wenden zu wollen.

SPb. Paris, 4. Juni. Die Verfertigung von Telephon- und Telegraphendrähten in der Provinz dauert fort. Gestern sind bei Havre 14 Telegraphendrähte und bei Amiens mehrere Telephonendrähte von unbekannt gebliebenen Missetätern zerschnitten worden.

SPb. Neu York, 4. Juni. In Philadelphia hat sich der Streik auf die Hoch- und Untergrundbahn ausgedehnt. Weitere Ruhestörungen kamen vor. Sechs Wagen wurden demoliert. Bei den Zusammenstößen wurden viele verletzt. Drei Polizeioffiziere wurden abgesetzt, weil sie nicht energisch genug vorgegangen sind.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Aufnahme von Manuscripten für diesen Teil muß fleißig der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unberücksichtigt bleibt keine Aufnahme. Die Rubrik führen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Uebungsstunden etc. enthalten. Aufträge wie „Zugabekarte“, „Er-scheinen notwendig“ u. bezgl. werden gestrichen.

Gewerbevereins-Versammlung. Dienstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16.

Achtung, Solzarbeiter! Versammlungen tagen am Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Döbenstedt bei Herrn Frohne; Bezirk Salbte-Westerhäfen-Fermersleben bei Herrn Gastwirt Bartels. Die Verwaltung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Dienstag den 8. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. Näheres durch Inserat Sonntagnummer.

Verband der Sattler. Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgstraße“, Tischlerstraße 28. - 1525

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Magdeburg. Sonnabend den 5. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Karl Koppke, Fabrikstraße 5/6. 1518

Buchdrucker-Gesellen. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Versammlung in der „Neuen Welt“, Fafschberg 9. 1521

Arbeiter-Gesangsverein Einigkeit, Magdeburg. Sonntag den 6. Juni Ausflug nach Gr. Ottersleben zum Sangesbruder Maxschall. Abmarsch nachmittags 3 Uhr von Endstation Sudenburg. 1526

Arbeiter-Radsport. Vorstandsmitglieder und Festkomitee. Am Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, gemeinschaftliche Sitzung im „Stadipark“ zu Schönebeck. 1511

Arbeiter-Radsportklub Solidarität, Verein Magdeburg. Montag den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ gemeinschaftliche Fahrkarte-Sitzung aller Abteilungs-Fahrwarte. 1528 Der Vereins-Fahrwart.

Bildungsclub Langball. Am Sonnabend den 5. Juni, abends 9 Uhr, Versammlung bei Buchlow. 1528

Döberitz. Männer-Turnverein. Am Sonnabend den 5. Juni Versammlung bei Otto Köppe. 1527

Döbenstedt. Achtung, Metallarbeiter! Die zum Sonnabend den 5. Juni angekündigte Bezirksversammlung findet erst am 12. Juni statt. Die Bezirksleitung.

Reinshof. Männer-Turnverein (M.-T.). Umständehalber findet unsere Versammlung erst Sonnabend den 12. Juni statt. Sonntag, 6. Juni, morgens 10 Uhr, vollständige Spiele des Sportklubs.

Groß-Ottersleben. Gewerkschaftsvorstände, Bildungsausschuß, Kartelldelegierte und die Vorstände der Vergütungsvereine. Sitzung am 4. Juni, abends 8 Uhr, bei Strumpf. 1513

Langentwiddingen. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Fritz Pieper. 1517

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 5. Juni Mitgliederversammlung im „Stadipark“. Freitag Vorstandssitzung.

Groß-Salze. Am Sonnabend den 5. Juni, abends 8 Uhr, Besprechung zur Gründung eines Arb.-Gesangsvereins in „Stadt Hamburg“.

Reinshof. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung bei Herzog. 1519

Thale. Volksverein. Versammlung am Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichstempel“. 1516

Wernigerode. Sozialdemokratischer Verein. Montag den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Volksgarten“. 1517

Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. Juni: Trübe, milde, Regen.

Empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck
sowie
Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes
in stets frischer Ware
Spezialität: **Nährzwiebäcke**
Konditorei Schliestedt, Halberstädter Str. 109.

Empfehle täglich:
Zum Würstelheim
mit Kartoffelsalat
und Semmel für **25 Pf.**
Warme Würstchen
Kalte Würstchen zu Fabrikpreisen.
Fabrik **Carl Meusel** zum Würstelheim
Grünearmstr. 8
Fempr. 1931
Kälteste und größte Würst-
konserven-Fabrik am Plage. P. L. S. Kateschloß

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen
aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
Kellereck seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigen Preisen. 6127

Gratis erhält jeder Besucher unserer
Wirtschafts-Artikel-Abteilung
am **Sonntag den 5. Juni**
bei Vorzeigung dieser Annonce auf Verlangen
einen Gegenstand
aus dieser Abteilung!

Riesen-Räumungs-Verkauf

Wir beginnen heute mit unserm **grossen Riesen-Räumungs-Verkauf** und haben
zu diesem Zweck unser gesamtes Lager, bestehend aus zirka

100000 Stück Wirtschaftsgegenständen

Glas — Porzellan — Steingut — Blech — Emaille — Besen — Bürsten — Holz-, Korb-
und Stahlwaren, in der II. und III. Etage unsres Kaufhauses ausgestellt. Von der Riesen-
menge von Artikeln können wir hier nur einige herausgreifen, welche wir folgen lassen.

Keine Ausschuss- oder sogenannte Ramschwaren, sondern nur
streng reguläre, fehlerfreie, allerbeste Qualitäten

Etwas beschädigte und angestossene Waren
zu jedem annehmbaren Preise

Die Preise netto **Rabatt!**
ohne jeden

Unsre sämtlichen Schaufenster und Kassen sind
mit diesen Gegenständen dekoriert

Die Besichtigung der Waren in unserm Lokale
ist ohne jeden Kaufzwang gestattet

Steingut

ca. 3000 Speiseteller glatt u. gerippt, tief u. flach Stück	8
ca. 1950 Frühstücksteller glatt und gerippt Stück	7
ca. 1600 Kompott-Teller glatt und gerippt Stück	6
ca. 175 Satz Schüsseln Satz = 6 Stück, weiß Satz	75
ca. 150 Satz Schüsseln Zwiebeln, Satz = 6 Stück Satz	1.25
ca. 180 Salz- u. Mehlresten weiß und Zwiebel, in verschiedenen Größen Stück	1.00 48 38
ca. 900 Tassen mit Unterschalen, groß und klein, weiß und Zwiebel Stück	18 15
ca. 500 Kaffeeteller	10 8

Bestecke

Eoling, Stahl Ddb. Paar	1.80
Feiner Stahl Ddb. Paar	4.80
Stahl bernid. Ddb. Paar	6.00
Pa. Stahl, echt Eben- holzgriff Ddb. Paar	13.00

Löffel

Martin Stahl-Zeclöffel	7	5
Martin Stahl-Epflöffel	10	8
Brianne-Epflöffel	25	17
Alpato-Epflöffel	75	65

Holzwaren

Ein Posten Handtuchhalter	Stück	75	65	38		
Ein Posten Putz- und Wischkasten	25	Stück	45	38	25	
Ein Posten Gewürzregalen	Stück	48	38			
Ein Posten Waschbretter	Stück	75	55	38		
Ein Posten Messer-Platzbänke	Stück	55	48	38	28	
Ein Posten Aermelplättbretter bezogen	Stück	95	75	38		
Ein Posten Küchenbretter	Stück	38	30	25	20	15
Ein Posten Wäschetrockner	Stück	85	48			

Tafelservice

23teil, mod. Kunst.	10.50	7.50
23teil, echt Porz.	15.50	12.50
23teil, echt Porz.	24.50	18.50
23teil, echt Porz. Stralun	20.00	

Kaffeecservice

echt Porzellan, 9teil.	3.50	1.95	
echt Porz., 9teil.	8.25	5.75	4.85
echt Porz., 13teil.	12.00	10.00	
Silberservice, 9teil.	4.85	3.85	

Div. Wirtschaftsartikel

Gurkenhobel	Stück	75	65	48	28
Reilmaschinen	Stück	1.85	1.25		
Wirtschaftswagen mit Reguliergrabe.	Stück	2.45	1.45		
Fleischhackmaschinen	Stück	6.00	3.75	2.75	
Wringmaschinen	Stück	14.75	12.75		
Gaskocher 1flammig	Stück	2.25	1.50		
Gaskocher 2flammig	Stück	8.50			
Gaskocher 2flammig und 2 Wasserheben	Stück	15.00			

Hunderte von Artikeln von gleicher Preis-
würdigkeit konnten wegen des beschränkten
Raumes nicht mit aufgeführt werden

Porzellan

ca. 500 Speiseteller etwas fehlerhaft, weiß, flach, tief und flach Stück	10
ca. 2500 Speiseteller glatt u. gerippt, tief u. flach St.	28 20 15
ca. 1800 Frühstücks- u. Dessertteller weiß Stück	18 14
ca. 2000 Tassen weiß, groß u. klein, m. Unterschalen St.	22 18
ca. 500 Bouillontassen mit Unterschalen	Stück 28 20
ca. 1800 Goldrandtassen mit Unterschalen	Stück 18
ca. 200 Kaffeekannen weiß, klein u. groß Stück	38 25 20
ca. 250 Milchtöpfe weiß, klein u. groß Stück	24 18 12 8

Glas

Glasteller	8	4	
Zitruspressen	15	8	
Wassergläser	8	6	4
Goldrand-Bierbecher	7		

Nickelwaren

Nakedosen	95	48
Saftkannen	85	
Geleedosen	48	
Butterdosen	85	

Bürstenwaren

Ein Posten Roßhaar-Staubbesen Stück	1.95	1.50	1.30	75	
Ein Posten Roßhaar-Handfeger	Stück	85	48		
Ein Posten Borsten-Staubbesen Stück	1.85	1.45	1.25	75	
Ein Posten Borsten-Handfeger	Stück	55	30		
Ein Posten Scheuerbürsten	Stück	42	35	22	12
Ein Posten Stiefelbürsten rein Borsten	Stück	45	38	28	
Ein Posten Schrubber	Stück	38	32	28	15
Ein Posten Kleiderbürsten	Stück	95	85	45	28

Waschservice

mit Fond, 4teil. Garn.	1.45	
schönl. 4teil. Garn.	2.45	1.95
crem. m. Gold, 4l. Garn.	3.00	
dekor., 5teil. Garn.	5.50	4.00

Küchengarnituren

22teilig, Zwiebelmuster	7.50	
22l. rot ab. Bl. sch. 5l. 11.50	8.50	
22teil., dekoriert	18.50	12.50
22teil., Jugend ab. Delft	13.50	

Div. Wirtschaftsartikel

Emaille-Brotbüchsen dekoriert	Stück	5.25	4.50		
Brotbüchsen Blech, lackiert	Stück	2.95	1.95	1.65	95
Besteckkörbe aus Draht	Stück	65	48	30	25
Besteckkasten aus Holz	Stück	1.25	85	45	38
Wäscheleinen Stück 40 m 1.50 30 m 1.15 25 m 95 20 m	60				
Wäscheklammern	Schöf	20	10	5	
Quirigarnituren aus Holz, 7teilig	1.25	95	75		
Bürstengarnituren Kleiderbürste m. Spiegel Stück	1.35	95			

Nur solange
der Vorrat reicht

Zwischenverkauf
einzelner Artikel
vorbehalten

Emaille

ca. 900 Schmortöpfe hoch u. flach, grau u. blau, groß und klein Stück von	25 an
ca. 650 Küchenschüsseln weiß, H.u.G. Stück von	10 an
ca. 200 Pfannen mit Stiel od. Henkel Stück von	18 an
ca. 700 Eimer grau, blau, 28 cm	Stück von 70 an
ca. 150 Wannen grau, blau, groß u. klein Stück von	1.45 an
ca. 1600 Maschinentöpfe groß u. klein Stück von	10 an
ca. 125 Kehrschaufeln grau, blau, weiß Stück von	30 an
ca. 150 Konsolen m. Maß, grau, blau, weiß Stück	45

Korbwaren

Reisekörbe	von 3.75 an
Wäschekörbe	von 1.95 an
Marktkörbe	von 45 an
Deckelkörbe	von 1.25 an

Aluminium

Kochtöpfe	von 1.95 an
Pfannen	von 1.50 an
Kasserollen	von 1.45 an
Kartoffeldämpfer	von 4.25 an

Blechwaren

Ein Posten Gießkannen	Stück	85	75	55	45	38
Ein Posten Puddingformen	Stück	1.25	95	75		
Ein Posten Reihelsen	Stück	48	35	25		
Ein Posten Durchschläge	Stück	45	36	28		
Ein Posten Sand-Seife-Soda-Behälter lack., Garnitur	95					
Ein Posten Eiskegel	Stück	1.25	85			
Ein Posten Blumen-Ampeln aus Draht	Stück	95	75	50		
Ein Posten Blumengitter verstellb., grün gefirnis., Stk.	95	45				

Fliegenschränke

Holz 40x50 4.50 40x60 5.50	
40x70 6.50 Blech 35x50 7.00	
45x60 10.00 50x65 14.00	
Gazeglocken	85 68 48 38
Gazedeckel	45 40 35 30

Putzkommoden

mit 3 Schiebläden	2.95
m. 2 Schieblad. u. Klappe	4.50
Eiche, furn., m. Einlage	12.50
ditto extra groß	15.00

Div. Wirtschaftsartikel

Kaffeemühlen	Stück	1.45	1.25	95		
Kohlenplätten	Stück	2.75	2.00			
Gasplätten bernidelt	Stück	2.75				
Spiritusplätten bernidelt	Stück	8.75	6.50			
Petroleumkocher	Stück	2.75	1.95	1.75	95	
Spirituskocher	Stück	55	45	38	28	
Messerputzmaschine	Stück	7.25				
Tafelwagen	Stück	10 kg	11.50	9.75	5 kg	7.50

Ein Angebot von gleicher Preiswürdig-
keit ist in absehbarer Zeit nicht wieder
zu erwarten

Raphael Wittkowski

Hamburger Engroslager, G.m.b.H.
Magdeburg
Breiteweg 61